

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonielzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Blattnummer 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nebsten an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

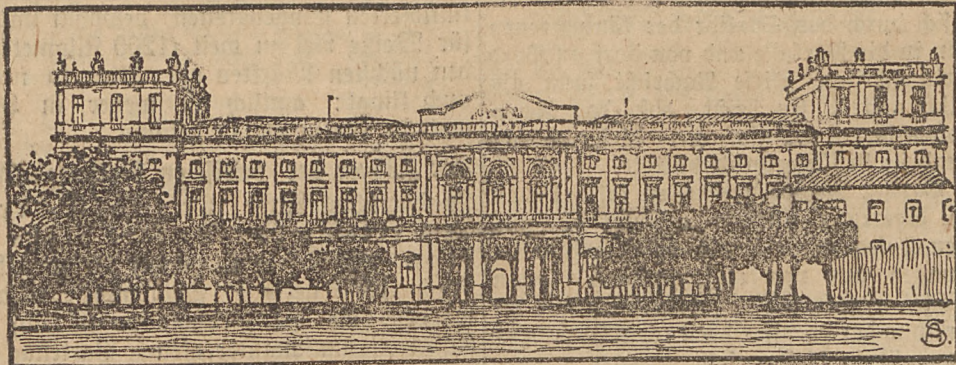
Thorn, Freitag den 7. Oktober 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Eindrücke werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Revolution in Portugal.

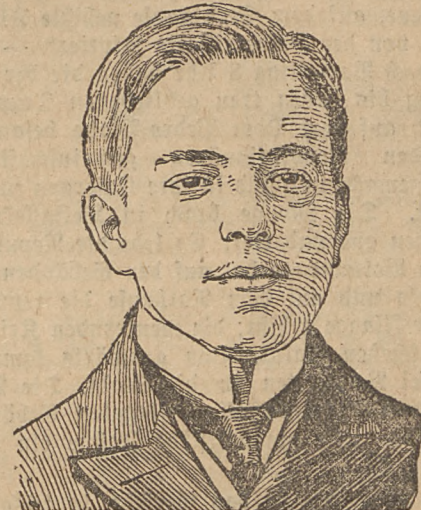
Das Gewitter hat sich schon lange herumgezogen, nun ist es losgebrochen. In Portugal ist die Revolution in vollem Gange. Ob dies zur dauernden Beseitigung der Dynastie führen wird, läßt sich im Moment noch nicht sagen. Vorläufig ist die Hauptstadt der Schauplatz der Revolution; hier ist die republikanische Flagge gehißt, ebenso auf den Kriegsschiffen. Die Flotte ist an der Revolution beteiligt, ebenfalls ein Teil des Landheeres, vor allem die Artillerie. Kriegsschiffe bombardierten das königliche Palais, das von der Landseite aus von Truppen umstellt war. Es konnte nicht gehalten werden, König Manuel ist gefangen genommen worden, wenn es ihm nicht gelungen ist, vorher zu flüchten, wie eine andere Lesart besagt. Die Ermordung des Deputierten und Leiters einer Irrenanstalt Dr. Bombardo durch einen angeblich irrsinnigen Leutnant soll den Ausbruch der Revolution herbeigeführt haben, in dem Sinne, wie es ein Tropfen ist, der das Gefäß zum Überlaufen bringt. Bombardo, der sich großem Ansehens erfreute, war erst vor kurzem der republikanischen Partei beigetreten und so nahm man an, daß es sich bei seiner Ermordung um einen wohl vorbereiteten anti-republikanischen Anschlag gehandelt habe. Davon, daß die Tat des Leutnants Rebello die eigentliche Ursache der Revolution sei, kann keine Rede sein. Die Ursache liegt viel tiefer. Die Erregung war längst vorhanden, und wenn die Ermordung Bombardos überhaupt politische Beweggründe hatte, so war sie eben nur ein Symptom dieser Erregung. Die Regierung des Königs Manuel hatte sich anfangs vielversprechend gestaltet, mit der Zeit aber mehr und mehr an Sympathien verloren. König Manuel, der am 15. November 1889 als der zweite Sohn des Königs Carlos und der Königin Amalie in Lissabon geboren wurde, scheint den Herrscherberuf nicht mit dem nötigen Ernste erfaßt zu haben, was ja bei seiner Jugend nicht Wunder nehmen wird. Seine Verschwendungssucht und die seiner Mutter regten Anstöße. Dazu kam, daß er ganz offen ein Verhältnis mit einer Pariser Variété-Sängerin Gaby des Ehs unterhielt, die er nach Lissabon hatte kommen lassen. Vor einiger Zeit war von seiner Verlobung mit einer englischen Prinzessin die Rede, mit der Prinzessin Alexandra von Hise, einer Enkelin des verstorbenen Königs Eduard VII. An der Sache war jedenfalls etwas, die Verlobung zerfiel sich aber, nachdem, wie anzunehmen ist, die Prinzessin über die Seitenprünge des ihr zugeordneten jungen Herrn informiert worden war. Vielleicht aber hat in noch höherem Maße der Umstand zur Vereitelung der Verbindung beigetragen, daß man sich am englischen Hofe darüber klar war, daß König Manuel sich doch auf die Dauer nicht behaupten würde. Hatte es doch vorher schon geheißt, König Manuel werde wegen der verworrenen politischen und finanziellen Lage Portugals zugunsten des Herzogs Alfonso von Oporto, seines Onkels, abdanken. Gleichviel, welcher Grund für den englischen Hof am meisten ins Gewicht fiel, die Nachricht von der Verlobung wurde alsbald von englischer Seite auf das schärfste dementiert. In England ist man über die Zustände in Portugal sicher am besten informiert, da sich Portugal politisch wie finanziell in Abhängigkeit von England befindet. Der Einfluß Englands in Portugal ist vielleicht ebenso stark, wie in der einen oder der anderen englischen Kolonie. Ob und wiefern England bei der jetzigen Revolution in Portugal die Hand im Spiele hat, darüber läßt sich natürlich im gegenwärtigen Augenblick noch nichts sagen. Soviel kann wohl als sicher angesehen werden, daß, wenn jemand imstande ist, die Dynastie in Portugal aufzurichten, dies nur England sein kann.



Der königliche Palast in Lissabon.

lehten Tage seines dortigen Aufenthaltes Abordnungen Deutscher. Unter ihnen — die Vertreter eines sozialdemokratischen Arbeiterverbandes. Das gab ein gewaltiges Aufsehen, daß „zielbewußte Genossen“ so ihrer Heimatsliebe und ihrem Patriotismus Ausdruck gaben, und sie wurden von den Berliner Parteigenossen gehörig gerüffelt. Aber sie sagten gelassen: „Das versteht ihr nicht!“ Wenn man erst draußen lebt und sieht, wie es in anderen Ländern zugeht, dann kriegt man Achtung vor Deutschland und seinem Kaiserhause. Und die tolen Lissabonner Deutschen sind noch heute stolz auf die Stunde von damals. Inzwischen ist in Portugal das Verhängnis über eine Dynastie hereingebrochen, die an dem Unglück zu Grunde gegangen ist, daß sie — zu wenig zu regieren hatte. Das klingt paradox. Und doch ist es wahr. Wenn der König zu einer Puppe gemacht wird, die man gelegentlich zur Repräsentation braucht, aber nie zur Arbeit und zum verantwortlichen Führeramt, wenn alle Gewalt in die Hände des Parlaments gelegt ist, dann wird im Herrscherhause Mühsiggang aller Gaster Anfang. Im Lande sieht es aber unter der Herrschaft der Parteien derweil nicht besser aus. Es ist wahr: Der in Portugal regierende Zweig der dreifachen Familie Koburg-Gotha, die auch in England und Belgien und Bulgarien herrscht, hat nie verstanden, was es heißt, erster Diener des Staates zu sein. Die königliche Familie in Lissabon hatte stets einen noch weit schlechteren Ruf, als ihre durch flottes Leben berühmtesten Verwandten, König Eduard VII. von England und König Leopold II. von Belgien. Der vor wenigen Jahren ermordete König Carlos war ein bekannter Don Juan. Der jetzige junge König Manuel hat seine Regierung damit begonnen, daß er eine lockere Pariser Schönheit, die in allen illustrierten Blättern abgebildet wurde, zu seiner Favoritin öffentlich erhob, sodas kein Fürstenhaus Europas ihm mehr eine Prinzessin als Gattin anvertrauen wollte. Sein Onkel verdante es nur dem königlichen Geblüt, daß er nicht gerichtlich belangt wurde, so arg trieb er es. Die Königin-Mutter schließlich hat die häßlichsten Auswüchse mit Gerichts-vollziehern, weil sie — Schulden nicht zahlen will. Diese Vergeudung von Millionen ist das Schlimmste. Wenn wie in Portugal, der Staatshaushalt angegriffen wird, wenn wider Recht und Gesetz ebenda Minister einem ausschweifenden Herrscherhause Millionen auf bloßen Schuldschein hin zur Verfügung stellen, dann reißt allen Erdlichen, allen Arbeitenden die Geduld. König Manuel hat bei seinem Regierungsantritt erklärt, er wolle alles von seinem Vater und seinen Großeltern vergebene Geld wieder zurückzahlen, in Raten natürlich; aber es war zu spät, — die republikanische Partei wuchs lawinenartig und riß alles mit sich. Jeder, der davon überzeugt ist, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist, darf solche ernsten Worte ruhig aussprechen; hier ist jedes Besöhnigen ein Übel. Geht man aber auf die letzten wirkenden Ursachen zurück, so muß man sagen, daß Portugal an seiner jämmerlichen Regierungsform gescheitert ist. Hier in diesem Ländchen war das Ideal unserer Fortschrittler, der Parlamentarismus in reinsten Form, durchgeführt und das

Königtum längst zur Altrappe geworden. Und da hat es sich gezeigt, was es bedeutet, wenn die leitende starke Hand fehlt. Die Minister wechselten wie die Mondphasen, der König lebte seinen Genüssen, die Parlamentarier betrogen das Land um die Wette. Wenn behauptet wird, daß „Freiheit“ ein Mittel gegen die Revolution sei, so hat Portugal entschieden den Gegenbeweis erbracht. Nirgends in Europa gab es eine derartige Press- und Versammlungsfreiheit, wie hier. Nirgends war der König so degradiert; sogar gegen seinen Willen wurden Parlamentsbeschlüsse, wenn sie nach seinem ersten Beto wiederholt wurden, Gesetz. Auch das Oberhaus ergänzte sich zumteil aus Volkswahlen. Das Parlament trat jederzeit ohne Berufung aus eigenem Recht zusammen und hatte sogar das Recht, die höheren Offiziere in der Armee und Marine zu wählen, während die niederen Offiziere meist aus der Mannschaft sich empordienten. Alles das ist also beinahe das Ideal von August Bebel, zum mindesten das Ideal von Eugen Richter, aber alles das hat das Land heruntergebracht. Und nun ist die Revolution da. Eine so weitgehende Freiheit, wie sie in Portugal galt, führt naturnotwendig zur Verwilderung, die dann immer wieder nur ein Diktator auf kurze Zeit niederschlagen kann. So schwankte Portugal zwischen Parlamentarismus und Belagerungszustand; was der eine nicht verdorben hatte, das verschüttete der andere. Wie überall, so ist es auch hier die Stadt der Herd der Empörung, das Land aber monarchisch gewesen; die Bauern haben immer noch geduldet und gehofft, denn sie haben gewußt, Schuldige waren: das System der Volksherrschaft, der Herrschaft der Straße, der Herrschaft der großen Schreier vom Asphalt. Wird jetzt in Portugal die Republik erklärt, so ist damit nichts gewonnen, — nur die glänzende Fassade des Königtums wird niedergelegt, dahinter aber starren die alten Ruinen. Die deutschen Sozialdemokraten Lissabons haben gewußt, was sie taten, als sie zu ihrem Kaiser kamen. Das war eine symbolische Handlung. Es lag ein Aufatmen der Erkenntnis darin, der Erkenntnis, daß die Jahrhunderte alte Zusammenarbeit von Volk und angekommenem Herrscherhause bei uns in Deutschland ganz andere Zustände geschaffen hat, als diejenigen, von denen portugiesische Patrioten in Verzweiflung getrieben werden. Und diese „Roten“ schütteln sich, wenn sie die Anpreisung der parlamentarischen Regierungsform lesen. Sie rettet weder Monarchien noch Staaten; sie lähmt sie nur. Portugal ist ein Mene tekel für politische Schwärmer geworden.



König Manuel.

gekommen. Die republikanische Partei hatte, wie jetzt in einem Londoner Blatte mitgeteilt wird, bereits Anfang August zwei ihrer Führer nach London entsandt, die der englischen Regierung erklärten, der bevorstehende Sturz der Monarchie in Portugal und ihre Ersetzung durch ein republikanisches Regiment werde an dem Allianzverhältnis mit England nichts ändern. Die Mission muß von der englischen Regierung wohl befriedigende Erklärungen erhalten haben, denn es wurde ihr von der republikanischen Partei ein besonderes Dankesnotum zuteil.

Der in Paris weilende Führer der Partei der Revolutionäre Magelhaens Lima erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“: Die Revolution überrascht uns nicht. Wir haben sie seit langem angefündigt. Wir hatten gehofft, daß die Änderung der Regierungsform sich in Ruhe und Ordnung lediglich durch die Wirkung des frei ausgedrückten Volkswillens bald vollziehen werde. Die Herrschsucht und Verblendung der Machthaber hat das nicht erlaubt. — Nach einer aus Cintra in London eingetroffenen Depesche soll Lissabon sich in den Händen der Aufständischen befinden. Der König soll an Bord eines portugiesischen Torpedobootes entkommen sein. — Zahlreiche Portugiesen sind am Montag mittels Expreszuges von Paris nach Lissabon abgereist, unter ihnen die Gattin des Ministers des Auswärtigen Castellan Branca. — Ein Freund von Costa, dem Führer der portugiesischen Revolutionäre, teilte dem Berichterstatter eines Pariser Blattes mit, er sei überzeugt, daß Costa jede grausame Ausschreitungen verhindern werde. Er habe ihm erst kürzlich gesagt, es würden vielleicht Straßenkämpfe stattfinden, aber man werde niemand ermorden. Sechs zuverlässige Männer seien schon lange dazu ausersehen, sich im gegebenen Augenblicke des Königs zu bemächtigen, aber nur um sein Leben gegen Wutausbrüche zu schützen. — Nach einer in Berlin eingegangenen Meldung aus Lissabon vom Dienstag Nachmittag war bis dahin die Lage unentschieden. Für die Republik hatten sich mehrere Regimenter, zwei Kriegsschiffe und die Marinekassette erklärt. Dagegen hielten königstreue Truppen das Zentrum der Hauptstadt besetzt. Auch wird der Anmarsch von Provinztruppen auf die Hauptstadt, die für die Regierung fechten wollen, gemeldet. Das Bombardement des Schlosses Neceffidades bestätigt sich. Der König und die Königin-Mutter sollen sich aber nicht dort befinden. Es heißt, sie seien an Bord eines Schiffes gegangen. Ausländer scheinen bisher nicht geschädigt zu sein. — Der „Königlichen Volkszeitung“ wird aus Rom gemeldet, beim Vatikan sei aus Portugal die Nachricht eingelaufen, daß die Republik erklärt und der König gefangen genommen worden sei.

Ein Mittwoch Vormittag von der portugiesischen Grenze in Madrid angekommener Schnellzug hatte an der Grenze den fahrplanmäßigen Anschluss an den portugiesischen Zug, aber dieser führte nur Wagen aus Oporto, denn die von Lissabon kommenden Züge gehen nur bis Santarem, das sechzig Kilometer von Lissabon entfernt ist. — Nach Meldung aus

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns zur Revolution in Portugal geschrieben: Als Kaiser Wilhelm vor fünf Jahren in Lissabon weilte, empfing er am

Bordeaux hat der Lissaboner Südpfeilzug in Medina del Campo den Anschlag an den Südpfeilzug Madrid-Paris nicht erreicht. In Medina ist eine Depesche eingelaufen, daß der Lissaboner Zug drei Stunden Verspätung habe. — Wie die Londoner Blätter aus Paris melden, hat die dortige brasilianische Gesandtschaft Nachricht erhalten, daß König Manuel sich an Bord des brasilianischen Kriegsschiffes „Sao Paulo“ befindet. — Wie der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft von ihrer Agentur aus Oporto gemeldet wird, herrscht in dieser Stadt Ruhe.

Weitere Telegramme aus Lissabon melden: Das 16. Infanterie-Regiment und Artillerie haben revoltiert und die Kasernen verlassen. Es ist zu einem Zusammenstoß mit der Minzipalgarde gekommen. Die Verluste sind groß. — Hier hat sich eine provisorische Regierung gebildet, die wie folgt zusammengesetzt ist: Theophilo Braga, Präsidentschaft; Alfonso Costa, Justiz; Bernabino Machado, Äußeres; Brazilio Telles, Finanzen; Antonio Luiz Gomes, öffentliche Arbeiten; Oberst Barreto, Krieg; Antonio José Almeida, Inneres; Amaro Azavedo Gomes, Marine; Zivilgouverneur von Lissabon ist Rubejo Leao. — Die neue, auf dem Stadthause gehetzte Flagge wurde von der Feldartillerie salutiert. — Am Mittwoch Vormittag 8 Uhr haben die der Regierung bis dahin treu gebliebenen Truppen, die sich auf dem Dom Pedro-Platz befanden, mit den Revolutionären gemeinschaftliche Sache gemacht und sind in ihre Kasernen zurückgekehrt. Die Menge brach in Beifallstundgebungen aus und rief: „Es lebe die Republik!“ — Die Volksmenge hat auf den Gebäuden des Arsenals und auf dem Rathaus die republikanische Flagge gehetzt; die meuternden Kriegsschiffe schossen Salut. Von auswärts kommen keinerlei Nachrichten in die Stadt. Die Aufständischen stürmten alle besagten Gebäude, zogen die alte portugiesische Fahne ein und zerrissen sie.

In Madrid geht das Gerücht, in Lissabon seien 8000 bewaffnete Bauern eingezogen. Die republikanische Flagge wehe nicht auf dem republikanischen Palaste, sondern nur auf einem Kriegsschiffe. — Ministerpräsident Canalejas hat Mittwoch Mittag einigen Journalisten erklärt, die Regierung habe Dienstag Abend unvollständige Nachrichten über die Ereignisse in Portugal erhalten, denen gegen Mitternacht bestätigende Ergänzungen gefolgt seien. Die Regierung habe mehrere Personen beauftragt, von der Grenze aus in Automobilen Erkundigungen einzuziehen und auch Schiffe dazu zu benutzen. Der spanische Gesandte in Lissabon habe den Militärattaché nach Fuente Nuevo an die spanische Grenze entsandt, um nach Madrid zu telegraphieren. Man wisse, daß zwei Regimenter, darunter ein Artillerie-Regiment, sich empört und Dienstag Abend den Royalisten einen heftigen Kampf geliefert hätten, der am Mittwoch noch fort-dauere. Die portugiesische Regierung habe dem König geraten, den Palast zu verlassen. In dem Augenblick, wo der König aus dem Palast getreten sei, habe der spanische Gesandte ihn begrüßt und der König habe ihm gesagt, er beabsichtige, nur wenige Personen in seiner Umgebung zu behalten. Der König dürfe sich nach Cintra begeben haben, wo die Königin-Witwe sich befand. Alle beide sollen Ruhe und Kaltblütigkeit gezeigt haben. Schließlich bemerkte Canalejas noch, daß ein großer Teil der Flotte auf Seiten der Revolutionäre stehe und das in Oporto Ruhe herrsche. — Nach einem weiteren Madrider Telegramm hat die Regierung über die Ereignisse in Lissabon widerspruchsvolle Nachrichten erhalten. Danach hätten zwei Artillerie-Regimenter gementert und gegen ein drittes Artillerie-Regiment den Kampf eröffnet. Was den König anbetreffe, so habe die Regierung nichts bestimmtes über ihn erfahren. Verschiedene Meldungen besagen, er befinde sich an Bord eines Kriegsschiffes, andere, er sei noch am Lande, wieder andere wollten wissen, er befinde sich als Gefangener auf einem Kriegsschiffe. Die revolutionäre Bewegung sei am Montag nach Mitternacht ausgebrochen. Italien und Spanien hätten Kriegsschiffe in die Gewässer von Lissabon entsandt, sobald sie von den Ereignissen Kenntnis erhalten hätten. Der Kampf dauere an.

Mehreren Pariser Blättern zufolge hat der brasilianische Gesandte über England eine Depesche erhalten, die angeblich bestätigt, daß König Manuel sich an Bord des „Sao Paulo“ geflüchtet hat. — Von ein in Paris lebenden Portugiesen wird erzählt, die Marine sei bereits seit drei Jahren fast durchweg für die Sache der Republik gewonnen und auch die Mannschaften und Subalternoffiziere des Landheeres seien größtenteils republikanisch gesinnt, während die Generale und höheren Offiziere monarchisch seien. — Von Mittwoch Nacht liegt folgendes Telegramm aus Lissabon vor: Das brasilianische Kriegsschiff „Sao Paulo“, mit dem Hermes da Fonseca gestern um vier Uhr nachmittags nach Brasilien in See gehen sollte, ist noch nicht abgefahren. Es liegt noch immer auf dem Tajo.

Die Kreuzer „Newcastle“ und „Minerva“ sind Dienstag Abend von Gibraltar in See gegangen, um sich so schnell als möglich nach

Lissabon zu begeben. — Der englische Kreuzer „Newcastle“ ist bereits in Lissabon eingetroffen.

In einem Leitartikel über die portugiesische Revolution meint der Pariser „Temps“, die Dynastie sei kaum in der Lage, Widerstand zu leisten. Aber selbst dann, wenn es ihr gelänge, die Bewegung niederzuerwerfen, würde sie diese doch nicht beseitigen. Falls die Revolutionäre die Oberhand gewinnen sollten, dann würde man fragen, wie ihr Sieg im Auslande, namentlich in Spanien aufgenommen würde. Die portugiesischen Republikaner hätten stets ein bewaffnetes Eingreifen ihrer Nachbarn befürchtet. Man könne zu Ehren des portugiesischen Volkes nur wünschen, daß, was immer sich auch ereignen möge, ihm eine Wiederholung der blutigen Ereignisse von 1908 erspart bleiben möge.

Nach näherer Meldung über die Flucht des Königs entfannte das vor Lissabon liegende brasilianische Kriegsschiff „Sao Paulo“ am Dienstag bei Einbruch der Dunkelheit eine Dampfbarke vor den königlichen Palast, um die königliche Familie aufzunehmen. Nach einigem Sträuben willigten der König Manuel und die Königin-Mutter Amalie ein und begaben sich durch das Spalier der königstreuen Truppen in die Barke und von dort an Bord des Kriegsschiffes. Diese Nachricht kann als verlässlich gelten. Es heißt, daß das Revolutionärkomitee Kenntnis von dieser Flucht hatte und sie stillschweigend billigte.

In Pariser Regierungskreisen erklärt man sich die Sperrung aller von Portugal ausgehenden Telegramme damit, daß die fremden Regierungen nur von vollzogenen Tatsachen unterrichtet werden sollen, sodas ihnen nur die Anerkennung der provisorischen republikanischen Regierung übrig bleiben soll.

Auch Italien und Spanien haben Kriegsschiffe in die Gewässer von Lissabon gesandt, sobald sie von den Ereignissen Kenntnis erhalten hatten.

Die Ausichten der auswärtigen Interessenten.

Beachtenswert ist eine jüngst von dem republikanischen Deputierten Castro abgegebene Erklärung, daß die künftige Republik in Portugal für alle Verpflichtungen der Monarchie gegenüber auswärtigen Gläubigern aufzukommen bereit sei. — Die Bankverbündung Portugals in Deutschland ist die Bank für Handel und Industrie in Berlin. Wie an maßgebender Stelle dort einem Mitarbeiter des „Vol.-Anz.“ erklärt wurde, dürften die Interessenten der Revolution gegenüber völlig ruhig bleiben. Der regelmäßige Geschäftsgang zwischen der portugiesischen Finanzverwaltung und ihrer Berliner Bank sei allen inneren politischen Erregungen zum Trotz stets normal gewesen, selbst als König Carlos und der Kronprinz ermordet waren, sei in dieser Beziehung nicht das geringste zu spüren gewesen. Es befinde sich zurzeit sogar ein nicht unbedeutendes Guthaben für portugiesische Rechnung in der Bank für Handel und Industrie. Der Besitz an portugiesischen Papieren in Deutschland dürfte sich im Laufe der letzten Jahre eher verringert als vermehrt haben, aber, so wurde dem Mitarbeiter des „Vol.-Anz.“ bedeutet, es sei vielleicht für das Vertrauen bezeichnend, das man Portugal trotz alledem in wirtschaftlicher Beziehung entgegenbringe, daß diese Papiere von Frankreich aufgenommen worden seien, denn in Paris dürfte man doch wohl schon wegen der näheren geographischen Lage und der älteren handelspolitischen Beziehungen mit portugiesischen Verhältnissen besser als bei uns vertraut sein. Übrigens sei es als selbstverständlich zu erachten, daß jede neue Regierung sich das Vertrauen dadurch zu erreichen suchen werde, daß sie dem Auslande gegenüber bestehende Verpflichtungen erfülle. Schon aus diesem politisch-taktischen Grunde dürften die Interessenten in Ruhe der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen.

Herzog Miguel von Braganza. Aus der Umgegend des Herzogs Miguel von Braganza (Chefs der ehemals regierenden königl. Linie von Portugal) erfährt die Wiener „Neue Freie Presse“: In den Kreisen, welche dem Herzog von Braganza nahe stehen, hat die Mitteilung von den Vorgängen in Portugal einermäßen überraschend gewirkt. Man verhehlte sich keineswegs, daß die Verhältnisse für die herrschende Dynastie ungünstig seien und früher oder später eine entscheidende Wendung zu erwarten sei. Als im Hochsommer dieses Jahres in Spanien die karlistisch-kerikale Bewegung in ungestümer Weise sich geltend machte und der spanische Ministerpräsident Canalejas das Konordat kündigte, nahm man an, daß die Bewegung auch nach Portugal übergreifen werde. Die sehr im argen liegende Geldwirtschaft des gegenwärtigen portugiesischen Regimes hatte ein übriges getan, die dormaligen Machthaber mißlieblich zu machen. Der Herzog von Braganza steht auf dem Standpunkte: nichts gegen die Dynastie, alles für das Land. Er hat stets daran festgehalten, eine zurückhaltende Stellung einzunehmen, sich in keinerlei Umtriebe einzulassen. Dabei hat er aber durchaus kein Hehl daraus gemacht, daß er einer an ihn gelangenden Aufforderung Folge leisten würde. Gegenwärtig befindet sich der Herzog bei seinem Schwager, dem Fürsten Löwenstein, auf

einem von dessen Schlössern in Bayern. — Dem König von Belgien, dessen Gemahlin eine Nichte des Herzogs von Braganza ist, wurde bei seinem Besuche in der Wiener Tagausstellung von den bisher vorliegenden Nachrichten aus Portugal Mitteilung gemacht.

Politische Tageschau.

Eine kolossale Ente.

Durch die Presse ging am Dienstag die Meldung einer Korrespondenz, wonach zwischen Deutschland und England Verabredungen über einen großen Gebietsaustausch in Afrika getroffen seien. Wir sollten für die Zwecke der Kap-Kairo-Bahn einen Teil unseres Sultanats Mpororo hergeben, um dafür die Inseln Sansibar und Pemba zu erhalten. Auf eine Anfrage wird hierzu im Kolonialamt erklärt, die ganze Geschichte sei eine kolossale Ente. Sicherlich hätten die Engländer Recht, wenn sie behaupteten, Sansibar und Pemba könnten nach ihrer Angliederung an Deutsch-Ostafrika sehr wertvoll werden und Mpororo sei zurzeit von gänzlich unfruchtbareren Eingeborenen bewohnt und liege für Weiße viel zu weit (1200 Kilometer) von den nächsten Märkten ab. Aber so nett das auch klingt: amtlich ist weder in London noch in Berlin etwas bekannt.

Der Führer der badischen Nationalliberalen Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher hat die Leitung der Partei niedergelegt. Zu diesem Entschluß ist er offenbar durch die geringe Sympathie veranlaßt worden, die die Großblockpolitik auf dem Kasseler nationalliberalen Parteitag gefunden hat.

Bebels Stern im Sinken.

Genosse Bebel ist vom „Vorwärts“ wegen der Ausfragung durch einen Wiener Journalisten gerüffelt worden. Der „Vorwärts“ schreibt nämlich: „Wenn die Behauptungen des Wiener Blattes zutreffen, so müssen wir das Urteil, das wir über die Unsitte fällten, das Genossen sich durch Vertreter bürgerlicher Blätter über Parteiangelegenheiten ausprechen lassen, auch auf diesen Fall ausdehnen. Allerdings hat Genosse Bebel nicht die Taktlosigkeit des Genossen Frank begangen, der vor dem Vertreter des „Berliner Tageblattes“ die eigene Partei kritisierte. Aber wir sind der Ansicht, daß ein Sozialdemokrat den Vertretern der bürgerlichen Presse überhaupt die Tür weisen sollte. Wenn Bebels Macht noch so ungebrochen wäre, hätte sich der „Vorwärts“ nie und nimmer diesen Hieb gegen ihn erlaubt.“

Besuch Kaiser Wilhelms in Wien.

In Brüssel ist jetzt amtlich bekanntgegeben worden, daß Kaiser Wilhelm am 26. Oktober in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise dort eintreffen wird.

Reise des belgischen Königspaares von Wien.

Der König der Belgier besuchte Mittwoch Vormittag abermals die Jagdausstellung. Gegen 11 Uhr 30 Min. reisten der König und die Königin nach herzlicher Verabschiedung von Kaiser Franz Josef und Erzherzogin Maria Annunciata, welche die fürstlichen Gäste zum Bahnhof geleitet hatten, ab.

Das ungarische Abgeordnetenhaus wählte zu Mitgliedern der Delegation 27 Mitglieder der Regierungspartei, vier der Justipartei, vier Kroaten und einen Volks-partei. Außerdem gehören der Delegation 20 Mitglieder des Magnatenhauses an. Abgeordneter Polonyi begründete eine Interpellation, betr. die 500 Millionen-Anleihe, wobei er die Anleihepolitik des Kabinetts Wekerle verteidigte, das den französischen Markt habe gewinnen wollen, und sich in Ausfällen gegen den Dreibund erging.

Leutnant Helm.

Wie dem Reuterschen Bureau bestätigt wird, ist die Entlassung des preussischen Leutnants Helm aus der Haft erfolgt, nachdem zwei englische Bürger je eine Kaution von 500 Pfund Sterling gestellt haben.

Zur Revolution in Portugal.

Die Unzufriedenheit der portugiesischen Bevölkerung gegen die Dynastie hat zu einer blutigen Revolution geführt. Die Flotte, die im Hafen von Lissabon lag, hiftete die republikanische Flagge und beschoß den königlichen Palast, während in den Straßen der königstreue Teil der Truppen gegen die Revolutionäre kämpfte. Der Grund dieser Revolution liegt in der Mißwirtschaft, die seit langem im Lande herrscht, und an der man zumteil der Dynastie schuld gab. Der regierende König Dom Manuel II. ist erst 21 Jahre alt. Er kam nach der Ermordung seines Vaters und seines älteren Bruders am 1. Februar 1908 auf den Thron und hat es in der kurzen Zeit seiner Regierung nicht verstanden, sich beim Volke beliebt zu machen. Auch seine Mutter, Königin Amalie, eine geborene Bourbon, und seine Großmutter, die Königinwitwe Maria

Via, eine Tochter des Königs Viktor Emanuel II. von Italien, haben nicht zur Festigung der Dynastie beigetragen. Daher wuchs in den letzten Jahren die republikanische Bewegung, die jetzt zum Ausbruch gelangt ist.

Spanien und die Ereignisse in Portugal.

Nach einer amtlichen Meldung aus Madrid scheinen die Ereignisse in Portugal keinerlei Rückwirkung auf Spanien auszuüben. In der Provinz herrscht vollständige Ruhe. — Ein weiteres Telegramm aus Madrid meldet: Aus Anlaß der Ereignisse in Lissabon haben die hiesigen republikanischen Klubs und Vereine ihre Vereinstokale mit Fahnen geschmückt.

Die türkische Regierung.

hat den Staatsanwalt in Haifa wegen der Veröffentlichung eines deutschfeindlichen Artikels in den dortigen Zeitungen abgesetzt. Sie tat auch bereits unaufgefordert Schritte wegen des neuesten Angriffs auf den dortigen deutschen Taucher.

Der Ahevide.

ist von Konstantinopel nach Smyrna abgereist, von wo er später nach Egypten zurückkehren soll.

Das Marineministerium der Union.

hat beschlossen, den Kongreß um die provisorische Ermächtigung zu ersuchen, außer den zwei Kriegsschiffen und den zwei Kohlen-schiffen die bereits gefordert wurden, zwei neue Kanonenboote, von denen das eine die Flüsse Chinas befahren soll, und zwei Schlepper zu erbauen.

Aus der Südafrikanischen Republik.

Premierminister Botha und der bisherige Finanzminister Hull, die bei den Wahlen zum Unionsparlament unterlegen waren, haben die Mandate angenommen, die ihnen in Los-berg bezw. in Barberton angeboten worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober 1910.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat die wirtschaftlichen Körperschaften zu gutachtlichen Äußerungen darüber aufgefordert, ob noch Bedenken gegen die einheitliche Einführung des Vitergewichts im Getreidehandel bestehen.

— Der Handelsminister hat die Handelskammern darauf aufmerksam gemacht, daß unter der Bezeichnung „Shantung“ oder „Shantung“ Gemische von Seide, Wolle und Baumwolle in den Handel gebracht werden, die nur Nachahmungen der echten Shantungseiden sind.

— Dem General von Verdy du Vernois widmet der „Reichsanzeiger“ folgenden Nachruf: „Der Berewigte hat in den Jahren 1889 und 1890 an der Spitze des Kriegsministeriums gestanden und in dieser Stellung durch seine mit hoher Begabung und unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit gepaarte Schaffenskraft hervorragende Verdienste um das Heer erworben. Das Kriegsministerium wird das Andenken an seinen früheren Chef allzeit in hohen Ehren halten.“

— Der „Reichsanz.“ meldet: Senatspräsident beim Reichsmilitärgericht Dr. Herz ist zum Wirklichen Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

— Der frühere Direktor im Reichsmarineministerium, Wirkl. Geh. Rat Konstantin Richter, ist Dienstag Nacht in Potsdam, im 84. Lebensjahre gestorben.

— Die Regierung gibt bekannt, daß im Viehbestande der Stadt Erfurt die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Über Erfurt und Iversgebornen ist die Sperre verhängt und ein Teil des Landkreises für bedroht erklärt worden.

— Von zuständiger Stelle wird dem Wolffschen Bureau mitgeteilt, daß die deutschen Zinoleumfabriken in einer hier stattgefundenen Sitzung beschlossen haben, von einer weiteren Erhöhung der Zinoleumpreise in deutschen Geschäft trotz der seit der letzten Preisserhöhung erfolgten weiteren Preissteigerung der Rohmaterialien vorläufig noch Abstand zu nehmen.

Hamburg, 5. Oktober. Staatssekretär Delbrück, der vormittags die Osttunnels des Elbtunnels St. Pauli-Landungsbrücken, die Navigationschule und das Institut für Tropenhygiene besichtigt hatte, nahm mittags an einem Frühstück bei dem Bürgermeister Dr. Schröder teil. Nachmittags besuchte er die Börse und besichtigte die Kunsthalle sowie die neue Fernsprezentrale. Abends folgte der Staatssekretär einer Einladung zum Diner bei dem Bürgermeister Dr. Burchard.

Ausland.

Stockholm, 5. Oktober. Heute erfolgte die feierliche Einsegnung der Leiche des verstorbenen Generals v. Verdy du Vernois in der deutschen Kirche, welche praetooil deforiert war. Am Eingang stand ein Detachement der Goeta-Leibgarde in Paradeausstellung. Unter den Anwesenden befanden sich der Kriegsminister, Mitglieder der Admiralität

Generalität, Vertreter des Ministeriums des Äußern und der kriegswissenschaftlichen Akademie, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps. Der König hat einen prächtigen Kranz gesendet. Die Überführung der Leiche nach Berlin erfolgt wahrscheinlich am Sonnabend.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 5. Oktober. (Schwere Unfälle.) Ein schauerlicher Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonntag in diesem hiesigen Kaufmann. Der bei demselben in diesem Lager vertretungsweise als Hausknecht tätige Arbeiter Radtke erhielt beim Versuch, ein Pferd aus dem Stall zu führen, einen Schlag gegen den Unterleib, an dessen Folgen er am Montag starb. Ein anderer Unfall ereignete sich gestern in der hiesigen Zuderfabrik. Der dort beschäftigte Schmied Stiller wurde von einem schweren Dedel einer Maschine, welcher den Kopf abschlug, gegen die Wand gedrückt, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er schwer darniederliegt.

Schönesee, 5. Oktober. (Anschlußgeleis nach dem Bahnhof Rahnau.) Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat der Gutsverwaltung in Welsfalkonka die Genehmigung erteilt, ein Privatanschlußgeleis nach dem Bahnhof Rahnau zu bauen.

Briefen, 5. Oktober. (Die 12 ländlichen Fortbildungsschulen des hiesigen Kreises) sollen auch in diesem Jahre, wenn eine genügende Schülerzahl vorhanden ist, im November wieder eröffnet werden. Die Unterhaltungskosten trägt der Staat; nur die Kosten für Heizung und Reinigung müssen von den Gemeinden übernommen werden.

Schönesee, 5. Oktober. (Besitzwechsel. Streit um den Bienenstand.) Hotelbesitzer Emil Bißch verkaufte ein in Dorfe belegenes Hausgrundstück für 11 000 Mark an den Eigentümer des Grundstückes, Herr B. Herr B. beabsichtigt eine Brot- und Feinbäckerei einzurichten. Herr D., welchem auf Antrag des Rentiers ein Bienenstand zu verlegen, da B. von demselben befreit hätte, hatte gegen diese Anordnung Berufung beim Kreisamt eingeleitet. D. wurde nun gestern vom Bienenstand zu verlegen, und die Kosten des Verfahrens zu tragen. Herr D. wird Beschwerde gegen dieses Urteil erheben.

Culmer Stadtniederung, 5. Oktober. (Ein Einbruch in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. bei dem Haus Nr. 3. Redert in Neugut verübt worden. Die Diebe haben einen ganz neuen Herrenanzug und verschiedene Schmuckgegenstände mitgenommen. Man scheint den Dieben auf der Spur zu sein. — Den Diebstahl haben die Polizeihunde nicht ausfindig machen können.

Graubenz, 5. Oktober. (Dem Bildhauer Hans-Gera in Wilmersdorf) bei Berlin, der Schüler des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Graubenz, ist der Professortitel verliehen worden.

Danzig, 5. Oktober. (Ein Denkmal für den verstorbenen Landeshauptmann Hinz) ist seitens der Provinz in Auftrag gegeben. Der Verstorbenen Hinz ist mit seiner Gemahlin auf den vereinigten Friedhöfen an der Großen Allee, wo auch sein Grabmal, Landeshauptmann Jaekel, gebettet ist.

Danzig, 5. Oktober. (Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen) wird am Dienstag den 10. d. Mts. wieder zu einer Sitzung in Danzig zusammentreten. Voraussichtlich wird er in dieser Sitzung u. a. sich mit der Neubefugung der Stelle des Direktors des westpr. Provinzialmuseums beschäftigen.

Poppo, 4. Oktober. (Kurdirektor v. Diszewski) wird wie der „Poppoer Ztg.“ berichtet wird, am 1. d. Mts. 1911 eine Stelle als Kurdirektor in Poppo niederlegen.

Walden, 5. Oktober. (Die Ziehung der Lotterien-Volterie) nahm heute Vormittag ihren Anfang. Das Protokoll führte als Notar Herr Wolski. Nachdem vom Notar, den die Ziehenden und einigen Personen aus dem Publikum die Stichproben vorgenommen worden waren, wurden zunächst die Losnummern in ein Ziehungsrad geschüttelt. Im Saale hatte sich während dieser Vorbereitungen, die einige Stunden Anspruch nahmen, ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden, das mit Interesse den Verlauf der Ziehung verfolgte. An jeder der gezogenen Nummern war ein Knabe aufgestellt, der die gezogenen Nummern laut auszusprechen hatte, diese verlasen dann laut Nummern und Namen. Nach je 300 Ziehungen wurden die gezogenen Gewinne herumerzählt. Im Laufe des heutigen Tages wurden bis 12 Uhr mittags 40 000 Mark, wie bereits telegraphisch gemeldet, 108 579 und 1000 Mark auf Nr. 381 306. (Ohne Gewähr.)

Luftschiffhafen Thorn.

Wir können der Bürgerchaft Thorns die folgende interessante Mitteilung machen, daß die Angelegenheit des Luftschiffhafens in Thorn nun ganz entschieden der Stadt und der Militärverwaltung überlassen ist. Wie erinnerlich, war das Projekt der Militärverwaltung, bei Thorn einen Luftschiffhafen zu errichten, auf den die hohen Preise für das Gelände forderte, daß die Militärverwaltung die Verhandlungen wandle, und sich an die Stadt Graubenz, die in voller Würdigung der Bedeutung einer solchen Anlage für die Stadt Thorns die Angelegenheit entgegenkommen zeigte, für die Thorns verloren schien. Die Angelegenheit ist nun durch die Stadt Graubenz, die die Sache durch einen Artikel der „Poppoer“ und eine darauf folgende Besprechung in gemeinsamer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung anlässlich einer Interpellation aus neue in Fluß gebracht war, ließ sich die Militärverwaltung auf Anregung des

Magistrats bereit finden, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, und die Angelegenheit ist nunmehr zum glücklichen Abschluß gebracht. Nach dem abgeschlossenen Vertrage wird der Militärverwaltung das frühere Pöbtsche Gelände, zwischen Culmer Vorstadt und Pionierübungsplatz, in Größe von mehreren Hektar überlassen, zu einem Preise, der niedriger als der ursprünglich geforderte, aber für die Stadt noch immer recht annehmbar ist. Die Botschaft von dem Abschluß des Vertrages — der zur Erledigung nur noch der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung bedarf — wird sicher für die Bürgerschaft eine Freudebotschaft sein. Denn nicht nur, daß die Pöbtschen Gelände Handel und Gewerbe der Stadt befruchtet: Die Anlage wird auch eine Sehenswürdigkeit Thorns sein, die den Fremdenstrom nach der Reichsstadt ziehen und, wie sie ihr Ansehen mehrt, auch dauernden Nutzen bringen wird.

Localnachrichten.

Thorn, 6. Oktober 1910. — (Zur Wahl des Ersten Bürgermeisters.) Von den auf die engere Liste gestellten drei Bewerbern um die erledigte Bürgermeisterstelle stellte sich als erster Herr Landrat Wolke als Bewerber gestern Abend den Stadtverordneten im Spiegelssaal des Artushofes vor. Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums hatten sich dazu zahlreich eingefunden. In kurzem Vortrage legte Herr Landrat Wolke dar, welche Auffassung er von den Aufgaben eines Leiters der Kommune Thorns habe. Bei der Größe Thorns sei die Tätigkeit des Ersten Bürgermeisters hier eine so bedeutende und vielseitige, daß sie auch für höhere Beamte der staatlichen Verwaltung einen starken Anreiz bilden könne. Es folgte nach die Beantwortung verschiedener aus dem Kreise der Stadtverordneten gestellter Fragen. — Am zweiten Vortragsabend, nächsten Freitag werden die Stadtverordneten Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Bellan-Eilenburg kennen lernen.

(Die Rekruten kommen.) Im Laufe des gestrigen Tages trafen die für das hiesige Infanterie-Regiment bestimmten Rekruten hier ein. Die übrigen Truppenteile erhalten ihren Ersatz in der nächsten Woche.

(Auf den wissenschaftlichen Lichtbild- und Experimentvortrag) des Herrn Kessmeyer über „Fortleben nach dem Tode“, der am Freitag Abend im Schützenhause stattfindet, sei nochmals hingewiesen.

(Zu der Notiz „Begräbnis eines Veteranen auf dem Militärfriedhof“) erhalten wir von Herrn Pfarrer Meczyskowski folgende Zuschrift: Mit Bezugnahme auf Nr. 232 der „Presse“ (Begräbnis eines Veteranen auf dem Militärfriedhof) bitte ich um gefällige Aufnahme nachstehender Erklärung. Der Sachverhalt ist folgender: Am letzten Sonntag erschien Frau Dulinski aus Schönwalde, um das Begräbnis ihres Mannes zu bestellen. Dabei stellte es sich heraus, daß Dulinski zwar katholisch war, aber in der evangelischen Kirche getraut wurde, alle Kinder in der Religion der Frau hat erziehen lassen und seine religiösen Pflichten gänzlich erfüllt hat. Da er also zu Bezeiten um seine Kirche sich nicht gekümmert hat, konnte er auch kein kirchliches Begräbnis erhalten. Auch die evangelische Kirche gewährt nicht jedem ein kirchliches Begräbnis, wie der Fall Arndt-Br.-Stargard beweist. Ich erkläre daher der Frau Dulinski: Dann kann ihr Mann aber nur in ungeweihter Erde und ohne Geldat begraben werden, womit sie mit einem „Ja Ja“ sich einverstanden erklärte. Ich habe aus dieser Antwort die Überzeugung gewonnen, daß es der Frau ganz gleichgültig war, ob ihr Mann in geweihter oder ungeweihter Erde begraben werden sollte, sie war zufrieden, daß er auf dem im Orte liegenden Kirchhofe ausgenommen werden sollte. Zum Schlusse fügte sie noch hinzu: Der Herr vom Kriegerverein hat gebeten: „Sie möchten gestatten, daß an seinem Grabe geschossen werde, aber ich will das gar nicht haben. Möchten die Herren mir lieber das Geld geben; denn ich bin eine arme Frau.“ Ich gestattete ihr, was ich durfte, mußte aber verlagen, was nach der Vorderschrift nicht anging. Ob aber die hiesige „Thorner Zeitung“ ein Recht hatte in dem Artikel: „Intoleranz“ gegen mich in dieser unhöflichen Weise Klage zu führen, überlasse ich dem Urteile jedes ruhig Denkenden. Abgesehen von dem bemerkt, daß mit der Vertretung des kath. Diözesanpfarrers ein Geistlicher in Thorn betraut ist, der aber ganz in dieser Angelegenheit übergegangen worden ist. Soviel zur Aufklärung. Meczyskowski, Pfarrer bei St. Marien.

(Das Galakonzert im Schützenhause) am Mittwoch war wieder so stark besucht, daß viele nicht mehr Platz im Konzertsaal fanden, den sich manche schon lange vor Beginn gesichert hatten. Viele Vorträge des Quartetts, besonders das Duett aus „Pique Dame“, das Cello solo, das Mendelssohnkonzert für Violine und die Bohemien-Fantasia wurden stürmisch applaudiert.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Donnerstag, 8 Uhr zum drittenmale die Operette-Oper „Das Musikantenmädchen“, in 3 Akten von G. Jarno. Freitag, 8 Uhr zum letztenmale „Frau Julias Brautwahl“ von Gebhard Schöller-Berani. Sonnabend den 8. Oktober, 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letztenmale „Der Graf von Argemburg“, Operette von Franz Lehar. Sonntag Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Der fidele Bauer“ und abends 7 1/2 Uhr zum erstenmale „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Aufzügen von Francois Adrien Boieldieu. — In Vorbereitung: „Die Rabensternin“, Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch. — Die bereits gelösten Billets für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung „Fidele Bauer“ tragen irrtümlich das Datum 16. Oktober; dieselben gelten jedoch für Sonntag Nachmittag den 9. Oktober.

(10. 10. 10.) Eine originelle Gruppierung von Tages-, Monats- und Jahreszahl wird der Postkassenpost vom 10. d. Mts. aufweisen. Die Briefmarken- und Ganzsachensammler werden die mit „10. 10. 10“ gestempelten Postwertzeichen sicher in ihre Sammlungen aufnehmen.

(Zu der Verlegenheit) wurden heute die Passagiere des russischen Mittags-Schnellzuges, die den 12.38 über Polen nach Berlin gehenden D-Zug benutzen wollten. Der russische Zug war, wie das ja üblich ist, mit Verspätung angekommen und zwar eine Minute vor

Abgang des D-Zuges, der sich gerade in Bewegung setzte, als die Passagiere des russischen Zuges auf dem Bahnsteig herannahen. Nach den bestehenden Bestimmungen besteht für die Verbindungszüge eine Wartezeit von 10 Minuten; wenn dieselbe in diesem Falle beobachtet worden wäre, wären sicherlich sämtliche Reisende mitgenommen.

(Polizeiliches.) Arrestantenverzeichnis der Polizeibericht heute 1. — (Geunden) wurde ein Fahrrad („Anker“). Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49. — (Zugelaufen) sind eine Gans und eine Henne. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49. — (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,62 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,58 Meter auf 1,57 Meter gefallen.

(Aus dem Landkreise Thorn, 5. Oktober.) (Biehenden.) Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Klauenvieh des Gutes Sternberg, unter dem Rindviehbestände des Besitzers Reinhard Jahnte in Groß-Biedendorf und bei einem Rinde des Kätners Adolf Stronkowski in Sachsenbrück ausgebrochen. Der Rottlauf ist unter den Schweinen des Anstieblers Wilhelm Ziemann in Hohenhausen, des Besitzers Affeld in Siemon und des Hilsweihenstellers Maniau in Griffen ausgebrochen.

Thorner Schwurgericht.

In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrat Erdmann und Landrichter Lajtha. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Gerichtsassessor Schoff vertreten. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Bahn. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung teil: Betriebsführer Droege und Kaufmann Dolina aus Thorn, Rittergutsbesitzer Studte-Wenzlau, Gutsverwalter von Lenst-Schafenhof, Rittergutsbesitzer Witte-Nimczy, Gutsverwalter Othmann-Milchewo, Oberlehrer Jakobi und Baugewerksmeister Hermann Soppart und Rentier Döblow aus Thorn, Rittergutsbesitzer Claus-Heimsoot, Gutsverwalter Ebers-Küdigheim und Gutsbesitzer Nagorski-Jalkenau. Die Anklage richtete sich gegen den aus der Unternehmungshaft vorgeführten, in Amtgrund Strassburg wohnhaften Stellmacher Anton Sobiecki, der sich wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten hatte. Die Verteidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Prowe. Der Anklage unterlag nachstehender Sachverhalt: Am Abend des 7. Mai d. J. hielten sich in der Wronkowskischen Gastwirtschaft zu Strassburg, eine größere Anzahl Arbeiter auf, unter ihnen auch der Angeklagte und der Arbeiter Paul Rodinski aus Strassburg. Obgleich der Wirt bald nach 11 Uhr Feierabend bot, so waren einige der Gäste doch nicht zu bewegen, das Lokal zu verlassen. Sie mußten vielmehr erst gewaltfam herausbefördert werden. Bei dieser Gelegenheit kam es zwischen dem Angeklagten und Rodinski zu Streitigkeiten, in deren Verlauf letzterer blutige Verletzungen am Kopfe davontrug. Draußen auf der Straße entbrannten aus diesem Anlaß zwischen den Freunden beider Parteien ebenfalls Reibereien, die schließlich in eine allgemeine Schlägerei ausarteten und während welcher sogar ein Schuß aus einem Revolver abgegeben wurde. Rodinski, der angetrunken war, und der sich bis dahin in der Nähe der Kaufleute aufgehalten hatte, bog, als er an die Schühmacherstraße gekommen war, in dieselbe ab, um nach seiner dort belegenen Wohnung zu gehen. Da es dunkel war, hatte Rodinski es nicht bemerkt, daß ihm jemand in die Schühmacherstraße gefolgt war. Nüchtern erhielt er mit einem Messer einen Stich in die Brust und mehrere Schläge in das Gesicht. Durch die Stichverletzung war dem Rodinski die Schlüsselbein-schlagader durchtrennt worden. Die Folge davon war, daß Rodinski in kurzer Zeit durch Verblutung den Tod fand. Der Angeklagte hat früher eingestanden, daß er dem Rodinski die tödliche Verletzung beigebracht habe. Später hat er dieses Geständnis indes widerrufen. Im heutigen Termin bestritt der Angeklagte, den Rodinski mißhandelt zu haben. Er behauptete, daß er, als er in die Schühmacherstraße gekommen sei, den Rodinski dort schon in einer Blutlache liegend getroffen habe. Wer ihm die Verletzung beigebracht habe, wisse er nicht. Er habe sich um den Verletzten nicht weiter gekümmert, da er Furcht gehabt, selbst verfolgt und angefallen zu werden. Deshalb sei er schleunigst weiter gegangen, daß er das ihm vorgehaltene Geständnis abgegeben und das er dasselbe nach vorheriger Vorlesung und Genehmigung unterschrieben habe, stellte er in Abrede. Allerdings habe der Gefängnisinspektor Parthenius aus Strassburg, während er im Strassburger Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft gesessen habe, auf ihn einzuwirken versucht, die Tat einzugehen. Es sei auch möglich, daß er irgend ein Geständnis, das dem ihm vorgehaltenen ähnlich sei, abgegeben habe. Jedenfalls entspreche dieses aber nicht der Wahrheit und sei wahrheitswidrig abgegeben. Die meisten Zeugenaussagen boten nicht viel Befriedendes für den Angeklagten, da durch die gleichzeitige Schlägerei eine große Verwirrung entstanden war und die Aufmerksamkeit von Rodinski abgelenkt wurde. Der Hauptbelastungszeuge war Billewicz. Dieser behauptet, er habe den Angeklagten in geschützter Stellung über Rodinski gehandelt, daß er mehrere Hiebe nach ihm tat, auch hörte er, wie Rodinski: „Anton, Anton!“ rief. Der Amtsrichter Herr Heidenhain-Strassburg gab ein Gutachten über das erste Geständnis des Angeklagten, das er durchaus für glaubwürdig hielt. Die Herren Kreisärzte Göhlmann-Strassburg und Saale-Neumark, welche die Obduktion der Leiche vorgenommen haben und als Sachverständige geladen waren, befanden übereinstimmend, daß die bei der Leiche gefundene Wunde von einem Stich mit einem einseitig scharfen Instrument herrührt. Durch den Stich sei die Schlüsselbein-schlagader und auch die Schlüsselbeinvene durchtrennt und ein starker Bluterguß im Innern hervorgerufen. Der Bluterguß drückte die Lungen derartig zusammen, daß ohne ärztliche Hilfe der Tod nach wenigen Minuten eintreten mußte. Herr Staatsanwalt Schoff hob in seinen Redensarten hervor, daß an der Schuld des Angeklagten nicht zu zweifeln sei. Nur der durch den Schuß des Rodinski hervorgerufenen Verwirrung ist es zuzuschreiben, daß sich der Verdacht zuerst auf andere Personen lenkte. Der Angeklagte hat sich selbst am schwersten belastet. Er hat zunächst überhaupt bestritten, an jenem Tage etwas mit Rodinski zu tun gehabt zu haben. Dann, als durch die Sektion festgestellt, daß die Wunde von Messerstich herrühre, ein reumütiges Geständnis ab-

gelegt. Später hat er dann seine Aussagen widerrufen, mußte aber, durch die Zeugenaussagen bewiesen, zugeben, bei dem Verletzten gewesen zu sein. Durch den Zeugen Saniewicz ist festgestellt, daß er mit Rodinski bereits im Gasthause Botoski eine Schlägerei vorgehabt, denn Rodinski kam weinend aus dem Lokal und jagte zum Zeugen: „Sobiecki hat gesagt, ich soll noch mehr bekommen.“ Endlich ist durch den Zeugen Rilewicz die Täterschaft glaubhaft nachgewiesen. Daher könnte die Schuldfrage nur bejaht werden. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Prowe hatte diesen Tatsachen gegenüber eine ungünstige Position. Er führte aus, daß widerzerrene Aussagen sehr wenig beweisen, daß das sonstige Beweismaterial sehr dürftig sei und dem Hauptbelastungszeugen, der selbst unter dem Verdacht der Täterschaft gestanden, wenig Glauben beizumessen sei. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig. Die Staatsanwaltschaft sah unter Berücksichtigung der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten und seiner Trunkenheit von einer Zuchthausstrafe ab und beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an, doch wurden dem Angeklagten 3 Monate Untersuchungsfrist auf seine Strafe angewährt. Der Angeklagte behauptete auch jetzt noch, unschuldig zu sein, beruhigte sich aber bei der Strafe.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiserpaar. Gr.-Königin, 6. Oktober. Das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise sind 8.55 Uhr nach Königsberg abgereist.

Sozialdemokratischer Terrorismus. Berlin, 6. Oktober. Der Arbeiter Otto Welschmidt, der auf dem Kohlenplage der Firma Kupfer u. Co. in Moabit arbeitet, wurde gestern Abend auf dem Heimwege von sechs ihm unbekannten Männern überfallen und schwer mißhandelt. Welschmidt begab sich der überfallene nach seiner Wohnung und reinigte sich dort. Als er bald darauf die Wohnung wieder verließ, wurde er von den Sechsen in das Hinterzimmer einer Schankwirtschaft geschleppt und dort an einem Gerichtstisch (!) verhört. Unter Androhung schwerer Strafe wurde ihm verboten, bei Kupfer u. Co. zu arbeiten. Darauf wurde er hinausgeführt, abermals schwer mißhandelt und endlich mit der Drohung entlassen, er werde totgeschossen, wenn er noch bei Kupfer arbeiten werde.

Eine Kaffern-Revolution in Südwestafrika. Berlin, 6. Oktober. Nach einem Telegramm des Gouverneurs aus Windhof revoltierten bei Wilhelmstal am 4. Oktober die Kaffern einer Bau-firma für den Umbau der ersten Straße Karibib-Windhof. Die Revolte wurde sofort mit Hilfe von Militär unterdrückt. 12 Eingeborene wurden getötet, 10 verwundet. Für ausreichenden militärischen und polizeilichen Schutz ist gesorgt. Der nähere Tatbestand ist noch nicht bekannt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

Die Revolution in Portugal. Lissabon, 6. Oktober (12 Uhr 5 Minuten mittags). Vom Balkon des Rathhauses hielt der republikanische Führer Eusebio de Sa eine Ansprache, in der er der Bürgerwehr und der Polizei die Aufrechterhaltung der Ordnung anvertraut und forderte, das öffentliche und private Eigentum und das Leben eines jeden, wer es auch sei, zu schützen.

Paris, 6. Oktober. Aus Nachrichten, die im Ministerium des Äußern eingetroffen sind, ergibt sich, daß die Herzöge von Porto sich mit der königlichen Familie auf der Jagd „Amalie“ eingeschiffert haben. Man nimmt an, daß König Manuel sich ebenfalls an Bord befindet.

Lissabon, 6. Oktober (3 Uhr 25 Minuten). Die „Agence Haas“ meldet: Der König sowie die Königinnen Amalie und Pia haben sich in aller Eile nach Matia gegeben. Auf allen öffentlichen und auf vielen privaten Gebäuden, ebenso auf der Bank von Portugal weht die republikanische Flagge. Das Volk hat sich bewaffnet und fraternisiert mit den Truppen.

Madrid, 6. Oktober. Nach einer offiziellen Meldung aus Badajoz ist in Portugal die Republik erklärt worden. Die provisorische Regierung wird geleitet von Theopilio Braga; Minister des Äußern ist Machado, Minister des Innern Almeida und Unterrichtsminister Alfonso Costa.

Paris, 6. Oktober. Der spanische Gesandte in Lissabon konnte vorgehen mit der Eisenbahn Nachrichten über die Grenze senden, in denen mitgeteilt wird, daß Santos an der Spitze der revolutionären Bewegung stehe. Das königliche Palais sei teilweise zerstört.

Badajoz, 6. Oktober. Die Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 16 waren in Republikaner und Monarchisten gespalten. Zwischen beiden Teilen fand ein Kampf statt, in dem die Republikaner siegten. Der Oberst, mehrere Offiziere und eine Anzahl Soldaten fielen. Der Rest ging zu den Republikanern über. Das Inf.-Regt. Nr. 5 und das Jäger-Regiment Nr. 1 verstärkten das Inf.-Regt. Nr. 16. Ein Artillerie-Regiment griff unter dem Kommando von Sergeanten und trotz des Widerstandes des Obersten und der Offiziere die Kaserne an. Das Arsenal wurde eingenommen und die dort lagernden Waffen an die Bevölkerung verteilt.

Im Bord eines im Hafen ankommenden Schiffes hatten die Leiter der Republikaner mehrere Konferenzen mit den Chefs der Armee und der Marine. In den Straßen von Lissabon tobt ein heftiger Kampf, bei dem die Artillerie die Hauptrolle spielt. Die Aufständischen sind trefflich bewaffnet. Das Regiment Nr. 4 ist nach Lissabon abmarschiert.

Magdeburg, 5. Oktober. Vaterbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sac 9,82% — 10,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac —. Stimmung: schwächer. Vrotkaffee I ohne Sac —. Kaffee II mit Sac —. Gem. Kaffee mit Sac —. Gem. Melis I mit Sac —. Stimmung: geschäftlos.

Hamburg, 5. Oktober. Mühl ruhig, verzoht 59,00. Kaffee ruhig. Umhag —. Sac. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loco schwach. 6,00. Wetter: schön.

Hamburg, 6. Oktober, 9^h Uhr vormittags. Ozeanisches Hochdruckgebiet über Kontinentaleuropa bis Südrussland ausgedehnt, mit einem Maximum über 775 mm über Irland; Depressionen über dem Mittelmeer, verlegt über Nordosteuropa, ostwärts verlagert und einem Minimum unter 745 mm über Skandinavien bis zum Ostseeufer. Witterung in Deutschland meist heiter oder neblig und kühl, schwache, im Norden westliche, im Süden östliche Winde, harte vorübergehende Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 6. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Weiter: Nebel. Wind: Westen. Barometerstand: 760 mm. Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.



Gestern früh 5 1/2 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Karoline Härtel,

geb. Elgert,
im Alter von 66 Jahren,
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn-Moder den 6. Oktober 1910

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 9. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.



Am 4. d. Mt., abends 7 1/2 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuer, geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Betsiger

Wilhelm Zeisler

im 61. Lebensjahre.
Um stillen Beileid bitten
Thorn-Moder, 6. Oktober 1910
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 9. Oktober, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes in Moder aus statt.

Bekanntmachung.

Bei genügender Beteiligung wird im Jahre 1911 voraussichtlich in Thorn oder in Graudenz ein staatlicher Unterrichtskursus für Dampfseilheizer abgehalten werden.

Das nähere über Ort und Zeit der Abhaltung wird später bekannt gegeben werden.

Der Kursus soll den im praktischen Betriebe stehenden Heizern Gelegenheit bieten, sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, welche zu einer sachgemäßen Ausübung des Dienstes als selbständiger Heizer erforderlich sind.

Die Teilnehmer in der geeigneten Bedienungsweise der Feuerungen für verfehlte Brennstoffe und der für bestimmte Kostenanordnungen geeigneten Brennstoffe besichtigt werden, eine Feuerung möglichst ökonomisch und unter Vermeidung von Rauch und Ruß zu bedienen. Dabei sollen die zur Sicherheit des Betriebes von dem Heizer zu beachtenden Maßnahmen und sein Verhalten, auch in kritischen Fällen, eingehend geübt werden.

Durch Hebung der technischen Einsicht und durch Anregung zum Nachdenken soll bei dem Heizer das Gefühl für seine Verantwortlichkeit gesteigert und ihm die Ausübung seiner Pflichten erleichtert werden.

Da der Dampfseilbetrieb in enger Verbindung mit dem Dampfmaschinenbetrieb steht, so soll sich der Kursus bis zu einem gewissen Grade auch auf Beschreibung und Behandlung der Dampfmaschinen erstrecken.

Der Unterricht erfolgt als Tagesunterricht von 8 bis 9 Uhr in der Dauer. Als Teilnehmer werden nur solche Bewerber zugelassen, die mindestens 1 Jahr lang Kessel bedient und tüchtig das Schlosser- oder ein verwandtes Handwerk erlernt haben.

Die Zulassung eines Bewerbers, welcher kein volles Jahr als Dampfseilheizer tätig gewesen ist, kann nur ausnahmsweise erfolgen, wenn dies von seinem Arbeitgeber oder vom Dampfseil-Überwachungsverein zu Danzig bezw. Graudenz bezeugt wird.

Die Aufzunehmenden müssen lesen, schreiben und rechnen können.

Das Schulgeld für den ganzen Kursus ist auf 6 Mk. für jeden Teilnehmer festgesetzt.

Anmeldungen zu dem Kursus sind bis zum 15. November d. Js. an den Magistrat Thorn zu richten.

Sie müssen enthalten:
1. Vor- und Zuname des Bewerbers,
2. Geburtsort und -jahr,
3. Geburtsort, Kreis,
4. erlerntes Handwerk,
5. Dauer der Tätigkeit im Dampfseilbetrieb in Monaten,
6. Wohnung des sich Anmeldenden.

An Zeugnissen sind beizufügen eine Bescheinigung über mindestens einjährige Tätigkeit am Kessel.
Thorn den 1. Oktober 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die Vergabung der Stipendien aus dem von dem Herrn Rittergutsbesitzer Emil Gall in Gernmannsdorf im Juni 1894 begründeten „Margarete Gall'schen Stiftung“ für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung legt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulbildung anderweitig demnach selbstständig unterhalten können und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, oder ge- oder erwerbslichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf ihre Bewerbungen unter Befügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufes uns bis zum 1. November d. Js. einzureichen.
Thorn den 1. Oktober 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf
Sonntag den 8. Oktober 1910,
vormittags 11 Uhr,
in dem Hause Lorenstr. 14 anberaumte
Zwangsversteigerung
findet nicht statt.
Thorn den 6. Oktober 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 15. d. Mts. wird für das städtische Krankenhaus ein
unverheirateter Wärter
gesucht.
Meldungen bei der Frau Oberin des Krankenhauses.
Thorn den 1. Oktober 1910.
Der Magistrat, A.-B.

Aber das Vermögen des Kolonialwarenen- und Fouragehändlers Alexander Blazewicz aus Thorn, Culmer Chaussee, ist am
4. Oktober 1910,
mittags 1 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann Max Kopyzynski in Thorn.
Öffener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum
25. Oktober 1910.
Anmeldesfrist bis zum
24. Oktober 1910.
Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am
3. November 1910,
vormittags 10 Uhr,
vor dem königl. Amtsgericht zu Thorn,
Zimmer Nr. 22.
Thorn den 4. Oktober 1910.
Der Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.
Königl. Oberförsterei Thorn.

Das in der königl. Oberförsterei Thorn im Wirtschaftsjahre 1910/1911 entfallende Jagdquartiere sind im Wege schriftlichen Aufgebots verkauft werden:
Los 1: Schutzbezirk Karschau,
Los 2: Schutzbezirk Rudnia,
Los 3: Schutzbezirk Wischnort,
Los 4: Schutzbezirk Kudab.

Für die Waage wird keine Gewähr geleistet. Die Gebote sind in vollen Pfennigen für einen Raummeter erhalten. Das Gebot, müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Bedingungen unterwirft und sich verpflichtet mit der Ausschreibung „Angebot auf Maschinen“ bis zum 17. Oktober, 8 Uhr abends, an die Oberförsterei einzufinden. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am 18. Oktober, 11 Uhr vormittags, im Geschäftszimmer der Oberförsterei. Bei gleichen Höchstgeboten erfolgt Weiterleitung im Termin. Die Bedingungen können an den Werktagen nach vorheriger Anmeldung vormittags im Geschäftszimmer der Oberförsterei (Fischerstr. 57) eingesehen werden.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 7. Oktober d. Js.,
vormittags von 11 Uhr an,
werde ich Mauerstr. 62/64 nachstehende Gegenstände:
1 Gasbadeofen, 1 Atten-
schrant, 1 Schreibtisch, 1
Ausziehisch, 1 Laden-Ein-
richtung, 1 Papierschneide-
maschine
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.
Thorn den 6. Oktober 1910.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Total-Ausverkauf
wegen Fortzuges.
Nur kurze Zeit Neuwärts. Markt 23 neben Katakas
— zu jeden annehmbaren Preisen. —
Das Lager in nur besseren u. eleganten Herren- u. Knabenanzügen, Paletots, Joppen, Unterkleidung u. f. w. ist noch reich sortiert.
Niemand veräume diese günstige Kaufgelegenheit.

Nachdem ich in Berlin die Hirsch'sche Schneider-Akademie besucht habe, habe ich mich hier als
Damenschneiderin
niederlassen und empfehle mich zur Anfertigung von Damenkleidern u. Kostümen.
Grete Hammermeister,
Thorn-Moder, Graudenzerstr. 89.
Thorn den 1. Oktober 1910.
Der Magistrat.

Konservatorium für Musik.

Eintritt jederzeit.
Unterricht in Klavier, Violin, Cello-
spiel, Sologesang, Orgel (Harmonium)
und Theorie.

Honorar für Kinder 7 Mark, für Erwachsene 8-12 Mark monatlich. Im Wintersemester: Deklamation 5 Mark, Märchentour für Kinder 2 Mark monatlich, Iphigenia 1,50 Mt.

Für Neu Eintretende wird das Honorar vom Datum des Unterrichtsbegins berechnet.

Beginn des Wintersemesters:
Donnerstag den 13. Oktober.
Anmeldungen schriftlich oder mündlich im Bureau, Brückenstraße 32, II, 12-1 Uhr und 3-4 Uhr nachmittags.

Zum morgigen Wochenmarkt bringe einen
großen Gelegenheitsposten
Cilsiter Käse
und verkaufe solchen mit 60 Pf. pro Pfd. Alle anderen Sorten Käse billigst.

Echten Bienenhonig
mit Glas 95 Pf.
J. Gerber, Käse engros
Thorn, Schillerstr. 8, Telephon 472.

Reinwollene Strümpfe
— unübertroffen, dauerhaft, —
beste Handschuhe
— gestrickte Unterseite, —
Unterhosen und Taillen —
empfehle billigst

Anna Winklewski,
Strumpffabrikerei,
Thorn, Katharinenstraße 10.

Täglich frisches
Simonsbrot, 60 Pf.,
Grahambrot,
Diabetikerbrot,
Rheinl. Schwarzbrot,
Pumpernickel,
Friedrichsdorfer
Zwieback
empfehle
A. Sakriss,
Altstädt. Markt 27.

Reh - Keulen,
Hasen,
auch bratfertig gespickt,
empfehle
A. Kirmes,
für Herren wird sauber gemacht, gepflattet und ausgebeizt. **Woeke,** geb. Anterrieb, Brückenstraße 16, Hof, part.

Wäsche für Herren wird sauber gemacht, gepflattet und ausgebeizt. **Woeke,** geb. Anterrieb, Brückenstraße 16, Hof, part.

Fohlenfleisch. **Kohlenschmidt,** Roh- u. Schlachtereie, Coppersstr. 9, — Telephon 565.

Stellengefuche
Geb. junges Mädchen,
das gut kochen kann und in besserem Haushalt erfahren ist, sucht deutsch und englisch spricht, sucht Stellung als
Stütze der Hausfrau.
Angebote unter J. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Fräulein
aus anständiger Familie, welches ihre Ausbildung in einem Pensionat erhalten hat, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau mit Familienanschluss. Gehalt Nebenbesoldung. Gest. Angebote unter E. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Junge Leute
zum Austragen von Zeitschriften sucht sofort
John Kallweit, Zeitschriftenexpedition, Arbeiterstraße 5.

Einjährig - Freiwilliger
sucht in Podgorz
freundliches Zimmer
mit Morgentasse.
Angebote unter E. F. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung
von 2-3 Zimmern nebst Zubehör wird von sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter A. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Schlafstellen
mit auch ohne Pension sind sehr billig sofort zu vermieten
Brückenstr. 22, 3 Tr., Borderhaus.

Maschinenführerin,
stenographisch, zum 1. November oder früher gesucht.
Justizrat Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar, Thorn.

Saubere, zuverlässige Frau
oder älteres Mädchen zur Führung eines kleinen Haushalts per sofort oder 15. 10. für dauernde Stellung gesucht.
Angebote unter J. G. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Empfehle
Stubenmädchen, Kinderbamben und Mädchen für mittlere Stellen.
Wanda Gnatyczynski, Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstr. 35, Telephon 591.

Suche Mädchen für alles. Empfehle Mädchen, welche kochen können u. Kinderbamben. Frau Wanda Kramin, Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstr. 11, 1.

Jüngere Aufwärterin
für einige Stunden des Vor- und Nachmittags gesucht
Elisabethstr. 6, 3.

Geschäfts-Verlegung!

Hiernit zeigen wir ergebenst an, dass sich die Geschäftsräume unserer dortigen Filiale von **Sonntag den 9. Oktober** ab in unserem Grundstück

Culmerstrasse 10
befinden.
Hochachtungsvoll
Höcherlbräu-Akt.-Ges. Culm.

Am heutigen Tage habe ich in dem von mir übernommenen

Konfitüren-Geschäft

des Herrn Oskar Winkler,
Elisabethstraße 22,
eine
Niederlage meiner Backwaren

eröffne und halte meinen geehrten Abnehmern besonders empfohlen:
Hefenbrot und Sauerbrot, Hamburger Schrotbrot, reines Roggenbrot, Landbrot sowie Schlüterbrot
in der bekannten bestellten Qualität.

Ferner empfehle ich weiße Backware, feine Kuchen und Konditorwaren. Auf Wunsch Frühstück frei ins Haus. Kuchen werden zum Backen angenommen.

Chorner Broffabrik

Karl Strube.

Verkaufsstelle 1: Graudenzerstraße 106,
" 2: Culmerstraße 12,
" 3: Elisabethstraße 22.

Niederliche, saubere Aufwartung zum 15. Oktober gesucht
Brombergerstraße 92, 2.
Von sofort oder später eine
Aufwärterin
für den Vormittag sucht
Antonie Leibschneider-Kaserne.
Eine saubere Aufwärterin für den ganzen Tag wird gesucht
Sieglerstraße 13, 2. 1.

Geld u. Hypotheken
Suche 3000 Mark
(5 Prozent) zur 1. Stelle auf 43 Morg. Acker- und Waldparzelle bei Thorn (goldfische). Angebote unter Nr. 1620 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Zu kaufen gesucht: Waschtisch mit Marmorplatte, Leppich, Chaiselongue, Einoelmöbel (hell), Petroleum- oder Spiritusföcher. **Baderstraße 12, 2.**

Klavier zu mieten, event. billig zu kaufen gesucht. Angebote unter **O. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Neuer Gastofen (2 Fächer, 2 Wärmepfannen) preisw.
zu verk. **S. Abraham,** Gerechestr. 16.
Ein fast neuer
Kinderwagen u. 1 Kaffeekasten mit Glaswand ist billig zu verkaufen
Heiligergeiststr. 13.

Eine kleine Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **C. Krüger,** Moder, Bergstr. 3.

Schönes, nahrh. Büfett seine umgeseh. sofort veräußert. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung
Einjährig - Freiwilliger sucht in Podgorz
freundliches Zimmer mit Morgentasse.
Angebote unter **E. F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wäsche wird sauber und billig gepflattet und gewaschen.
Nowacka, Baderstraße 4, 1.
Frödl. möbl. Zimmer zu vermieten
Elisabethstraße 12, 2.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten
Zalkstraße 39, 1.
Gut möbl. Vorderzimmer nebst Schlafzimmern mit sep. Eingang per sof. zu verm. Neust. Markt 18, 2 Tr.

Möbl. Zim. für 1-2 Herren, m. a. o. Penl. sof. zu verm. **Baderstr. 11, 1.**
2 Stuben u. Zubehör, sofort Wohnung, zu verm. **Baderstr. 5.**

Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, von sofort zu vermieten
Dofstraße 3.
Gute Schlafstellen zu haben
Brückenstr. 14, h. 1. 1.

2-3 Remisen
zu vermieten am Neust. Markt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Der früher von der Brauerei Grubno, in letzter Zeit von der Höcherlbräu-Akt.-Ges. Culm als Bierverlag benutzte

Keller
im Rathaus ist per sofort oder 1. 1. 1911 zu vermieten.

Höcherlbräu-Filiale.
Pferdestall zu vermieten vom 1. 1. 1910
Neubergerstr. 14.



Monats-Versammlung
am
Sonntag den 8. d. Mt.,
abends 8 Uhr,
beim Kameraden Weitzmann, Bürgergarten.

Vorstands-Sitzung.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr

Thorn (Völchzug III).
Zu dem am 8. Oktober in den Räumen des „Walbhäuschens“ stattfindenden

3. Stiftungsfest
des III. Völchzuges laden wir hiermit Freunde und Gönner ergebenst ein.
Der Vorstand.
— Anfang 8 Uhr. —

Stadt-Theater.
(Direktion: Hugo Sahlert.)
Freitag den 7. Oktober 1910,
abends 8 Uhr:
Zum letzten male!
Frau Jutta's Brautfahrt.

Ein Spiel vom Rhein in 4 Akten von Gebhard Schöbler - Peralt.
Sonntag den 8. Oktober 1910,
abends 8 Uhr:
Zum letzten male!
Dritte Volks-Vorstellung
zu kleinen Preisen:
Zum letzten male!
Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von Fr. E. Schöner.
(Sonntag nachm.: **Der wilde Mann.**)

Viktoria-Park.
Sonntag den 8. d. Mts.:
Großes Tanzkränzchen
im Varieteeaal.
Zu dem am
Sonntag den 8. d. Mts.
stattfindenden
Wurst-Essen
(eigenes Fabrikat)
ladet seine Freunde und Gönner ergebenst ein
R. Densow, Thorn,
Kondultstraße 52.

Lose
zur Geldlotterie zum besten der Germanischen Museen in Wiesbaden, Ziehung am 20. Oktober 1910. Hauptgewinn 100 000 Mk., 3.300 Mk. aus Berliner Kunst- u. Ausstellungslotterie, Ziehung am 17. November 1910, Hauptgewinn im Werte von 100 000 Mk., 4 1 Mt. zu beziehen durch

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einsteher,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Prozehakten verloren
gegangen am 1. Oktober.
Gegen Belohnung abzugeben
auf der Polizei.

Verloren
am 4. d. Mts. auf der Chaussee Stanten-berg, Ziehung am 20. Oktober 1910. Hauptgewinn 100 000 Mk., 3.300 Mk. aus Berliner Kunst- u. Ausstellungslotterie, Ziehung am 17. November 1910, Hauptgewinn im Werte von 100 000 Mk., 4 1 Mt. zu beziehen durch

Verloren
eine goldene Damenuhr auf dem Wege Brombergerstraße 34 bis zur Föhrstraße. Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstraße 34, vord.

Gefunden 1 Karton, enthaltend hübscher. Abzugeben am Besten
Franz Makowski, Gammelschen.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
	9	10	11	12	13	14	15
Oktober	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	1	2	3	4	5
November	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	1	2	3
Dezember	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Lehrer und Schöffen.

Es gab eine Zeit, da gehörte es für die große Masse der Lehrer und insbesondere der Volksschullehrer zum guten Tone, dem Freisinn anzuhängen. Was rechts stand, hieß Lehrerfeindlich und der Lehrer, der sich öffentlich zu einer Partei der Rechten bekannte, wurde als ein Verräter der Standesinteressen wenn nicht förmlich in Acht und Bann getan, so doch mit äzendem Spott übergoßen. Man kann es dem Liberalismus und seiner freisinnigen Schattierung nachfühlen, daß ihn oft ein hartes Sehnen nach diesen inzwischen überwundenen Zeitläuften überkommt und es ihm durchaus nicht in den Kopf hineinwill, daß jetzt, da demokratische Augen überall einen Zug nach links entdecken, in weiten Kreisen gerade der Volksschullehrer ein unverkennbares Bedürfnis nach einer Anlehnung an die politischen Parteien der Rechten empfunden und entzückt betätigt wird. Aber die Art, wie liberale Blätter gelegentlich die für ihre Partei bequemeren und angenehmeren einstigen Verhältnisse listig oder gewaltsam in die Gegenwart zurückzuführen möchten, fordert denn doch mehr zur Satire als zur ernsten Abwehr heraus. Hier ein Beispiel aus neuester Zeit. Die eine der beiden Reichstagskommissionen, die auch während der sommerlichen Vertagung der Volksversammlung ihre wichtige und schwere Arbeit zu fördern hatten, befaßt sich mit der Strafprozeßreform und der von ihr beschlossene Umfang der Mitwirkung des Laienelements an der Rechtsprechung beginnt ja die Öffentlichkeit in erhöhtem Maße zu beschäftigen, nachdem einzelne dieser Beschlüsse zum Zankapfel zwischen Kommission und Regierungsvertreter geworden sind und bereits mit dem Scheitern der ganzen Reform gedroht worden ist. Eine ähnliche Meinungsverschiedenheit bestand auch hinsichtlich der Zulassung der Volksschullehrer als Schöffen und Geschworenen. Der Regierungsentwurf wollte die Volksschullehrer nur als Schöffen bei den Jugendgerichten zulassen. Die Strafprozeßkommission des Reichstags aber beschloß, sie allgemein als Schöffen und Geschworenen zu gestatten. Die Vertreter der konservativen und der Reichspartei stimmten dabei für die Vorschläge der Regierungsvorlage und sofort kommen einzelne liberale Blätter: Das geschah aus Antipathie gegen die Lehrer!

Die Stellungnahme der Rechten zu dieser Frage ist in der Reichstagskommission nicht zum ersten Male mit guten Gründen belegt worden. Wer z. B. die Verhandlungen des preussischen Landtags aufmerksam verfolgt hat, weiß, daß die beregte Frage auch dort schon wiederholt besprochen worden ist, und stets äußerten sich die Wortführer der beiden konservativen Richtungen in der oben angeführten Weise, ohne daß sich verkündigte Lehrer dagegen auflehnten. Die jetzigen Antipathie-Schreier machen freilich wieder den alten Fehler, daß sie das ganze deutsche Reich nur aus Großstädten bestehen lassen und gleichgültig darüber hinwegsehen, ob die Großstadtschablone auch für das platte Land paßt. Damit aber jeder Zweifel im Kern erstickt werde, sei vorerst mit voller Offen-

heit ausgesprochen, daß gewiß im ganzen Reich kein konservativer Mann dem hochgeachteten Volksschullehrerstand die Eignung zum Schöffen- und Geschworenamte abspreschen wird; eine abweichende Ansicht würde kaum zu begründen sein. Ganz anders freilich liegt die Frage, ob jeder Volksschullehrer an seiner Wirkungsstätte allezeit ohne größere Schwierigkeiten abkömmlich ist und hier, aber auch nur scheinbar die Geister. In den Riesenschulen der Großstädte wird das vorübergehende Auscheiden eines einzelnen Lehrers noch am ehesten zu ertragen sein. Aber auf dem platten Lande? Schon an Schulen mit wenigen Lehrern schafft die Notwendigkeit gelegentlicher Vertretung herbe Not und unter den Beteiligten besteht stets Einverständnis darüber, daß die Fälle solcher Notwendigkeit wenn irgend möglich vermieden werden. Und nun gar die Schulen, an denen nur ein einziger Lehrer Träger und Mittelpunkt der Lehrertätigkeit ist. Alle Parteien sind sich darüber einig, daß für diese Schulen nur besonders tüchtige Lehrer in Betracht kommen können. Diese wahren Meister der Schule aber reißt man nicht ohne einen unerbittlichen Zwang auch nur auf einen Tag, geschweige denn wie so oft beim Geschworenenamt auf Wochen, aus ihrem Amte heraus, in dem sie nicht in jedem beliebigen Kollegen ausreichenden Ersatz finden können.

Als Schöffen bei Jugendgerichten will auch die Regierungsvorlage die Volksschullehrer zugelassen wissen. Diese Regelung ist nur zu begrüßen. Jugendgerichte bestehen ja nur an größeren Orten und hier läßt die Vertretung des zum Schöffen berufenen Lehrers ohne harte Störung des Unterrichts durchzuführen. Ja, man kann nur wünschen, daß die Volksschullehrer unter den Schöffen bei Jugendgerichten einen recht erheblichen Prozentsatz ausmachen. Hier sind sie ja die in erster Linie geeigneten Laienrichter und werden ihren Platz als bewährte Kenner der jugendlichen Psyche und aufmerksame Beobachter der in Betracht kommenden sozialen Verhältnisse unlegbar sachgemäßer ausfüllen können als jeder andere Berufsstand. Dieses offene Eingeständnis fußt nicht auf Lechzen nach Sympathie oder Antipathie, sondern auf dem ersten Bestreben an verantwortungsvollen Stellen die geeigneten Männer zu setzen, wie andererseits diese geeigneten Männer als Lehrer da auf ihrem Plage erhalten werden sollen, wo sie unabkömmlich oder nur unter großen, den Unterricht empfindlich störenden Schwierigkeiten zu ersetzen sind. Wer übrigens aus der Strafprozeßreform und der jetzt dem Reichstage unterbreiteten Novelle nicht lediglich das ihm Zusagende und in seinen parteipolitischen Kram Passende herausfischt, wird wissen, daß keineswegs nur die Volksschullehrer dem allgemeinen Schöffendienst entzogen sind. Sie müssen sich das z. B. zusammen mit Ministern, richterlichen Beamten sowie Beamten der Staatsanwaltschaft und Offizieren gefallen lassen und das ist doch noch nicht die schlechteste Gesellschaft. Also mit dem Vorwurfe einer Antipathie gegen die Volksschullehrer bleibe man ruhig zuhause. Wer

einen andern in einem schweren Amte für unentbehrlich erklärt, macht sich nicht der Antipathie schuldig, sondern bekundet eine für den Betroffenen ehrenvolle Sympathie und die rechtsstehenden Parteien werden in den Versuchen fortfahren, diese Sympathie für die Volksschullehrer bei jedem Anlaß in die Tat umsetzen.

Parlamentarisches.

Die Strafprozeßkommission des Reichstags lehnte am Mittwoch einen sozialdemokratischen Antrag ab, nach dem das Gericht nicht nur gegen den Verteidiger, der sich in der Sitzung einer Angeklagten schuldig macht, sondern im gegebenen Falle auch gegen den Staatsanwalt eine Ordnungsstrafe soll festsetzen können. Abgelehnt wurde ferner ein politischer Antrag, wonach die Erklärung einer beteiligten Person, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, zur Zuziehung eines Dolmetschers verpflichtend soll. Die Beratung des Gerichtsverfassungsgesetzes wurde zumeist geführt. Am Donnerstag wird das Einführungsgezet beraten, worauf sich die Kommission auf drei Wochen vertagt.

Die erste bayerische Handelshochschule

Ist Dienstag Vormittag durch einen Festakt in Anwesenheit des Prinzen Ludwig und der Minister in München eröffnet worden. Die bayerischen Universitäten, die Handelshochschulen von Leipzig, Mannheim, Köln und Frankfurt a. M. hatten Vertreter entsandt. Prinz Ludwig gab in einer Ansprache seiner Freude Ausdruck, daß nunmehr auch Bayern eine Handelshochschule besitze, und wünschte, daß sie mit der Universität gemeinsam für die Hebung der Bildung wirke. Die Examina seien notwendig, aber man solle Examensnoten nicht überschätzen, da sich manchmal Leute mit guten Examensnoten im Leben als unpraktisch zeigten, während Leute mit minder guten Noten im Leben Tüchtiges leisteten. Niemand könne genug lernen und wissen, aber er müsse dieses Wissen auch anzuwenden suchen. Der Handelsstand bringe neben dem Gewerbe am meisten Reichtum ins Land. München habe für die Entwicklung des Handels eine geographisch ungünstige Lage, sei aber trotzdem auf diesem Gebiete vorwärts gekommen. Die kaufmännische Bildung tue auch jedem Produzenten not. Minister v. Podewils begrüßte sodann die Schaffung der Hochschule als eine glückverheißende Tat zur Hebung der wirtschaftlichen Schaffenskraft.

Arbeiterbewegung.

Die in Hamburg geführten Friedensverhandlungen zur Beilegung des Werftarbeiterstreiks und Vermeidung der Ausperrung der Metallarbeiter wurden am Mittwoch fortgesetzt. Am Nachmittag legten die Vertreter der Werftarbeiter bei den Vermittlungsverhandlungen die am Dienstag zusammengestellten Vorschläge der Arbeitgeber den Werftarbeiterdelegierten auf allen Werftplätzen Deutschlands vor. Das Ergebnis der darüber statt-

findenden Beratung wird den beiden beteiligten Kommissionen der Arbeitgeber alsbald unterbreitet werden. Ergibt sich eine Einigung, so erfolgt am Donnerstag Abend die endgültige Beschlußfassung in einer Versammlung der Arbeiter.

In einer Besprechung, die der Oberbürgermeister Dr. Dehler mit sechs Vertretern der Streikenden der Krefelder Seidenfirma Giffänder hatte, machte der Oberbürgermeister, der von den Arbeitern um seine Vermittlung ersucht worden ist, um die für den 28. d. Mts. angekündigte Gesamtausperrung von 15 000 Seidenwebern zu verhüten, folgenden Vorschlag: Die Streikenden sollen die Arbeit wieder aufnehmen, wofür die gemäßigten Arbeiter in den Giffänderischen Betrieb wieder eingestellt werden sollen, jedoch nur solange sich anderwärts keine Arbeit bietet, die aber dann nicht ausgeschlossen werden darf. Mit diesem Vorschlage erklärten sich die Arbeiter einverstanden; der Arbeitgeberverband lehnte jedoch den Vorschlag ab. Daraufhin beschloß eine am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr tagende Versammlung der Streikenden in geheimer Abstimmung, die Arbeit erst dann wieder aufzunehmen, wenn der Vorschlag des Oberbürgermeisters angenommen würde.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 4. Oktober. (Beschiedenes.) Der Herr Regierungspräsident hat die Wahl des Stadtkämmerers Kammowski als Mitglied der Schuldeputation befristet. — Die Turnspiele, welche an der hiesigen Stadtschule unter Leitung des Herrn Lehrers Sprengel eingeführt sind, gewinnen immer größeren Anhang. Besonders vortrefflich tut sich auf den Wanderungen der Schüler eine trefflich ausgebildete Pfeifer- und Trommlerabteilung hervor. — Nach einem Beschlusse der k. Reg. Regierung scheidet die Gemeinde Michalken aus dem Schulverbande Labenz aus und wird dem Schulverbande Schönfließ zugewiesen. Ferner bilden fortan die Güter Cholewitz und Treuhäusen, die aus den Schulverbänden Peilsdorf bzw. Schönfließ ausscheiden, einen eigenen Schulverband mit einer Schule in Treuhäusen. — Am 2. d. Mts. brannte in Gr.-Orschau die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Ansehlers Ernst Schröder vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. — Die von der Anstaltungskommission neugegründete zweifelhafte evangelische Schule in Gr.-Orschau wird in diesen Tagen eröffnet.

n Graudenz, 4. Oktober. (Personalnotiz.) Der katholische Religionslehrer Herr Pfarrer Dr. Herweg ist aus der hiesigen Oberrealschule ausgeschieden und hat die Administration der Pfarrstelle in Rosenfeld übernommen. **Lautenburg, 4. Oktober.** (Ehrlang) hat sich am Sonnabend der Arbeiter Holm. Er war seit längerer Zeit arbeitsunfähig und erblindet, man nimmt daher an, daß ihn Lebensüberdruß zu diesem Schritt trieb.

Rominten, 4. Oktober. (Vom kaiserlichen Hoflager.) Der Sonntag war durch prächtigen Sonnenschein ausgezeichnet. Von nah und fern strömten wieder, da Einladungen in größerem Umfang ausgegeben waren, zahlreiche Leute nach Rominten, die am Gottesdienst in der Hubertuskapelle teilnehmen wollten. Mancher mußte aber enttäuscht umkehren, da die kleine Kapelle nur eine kleine Zahl von Besuchern aufnehmen kann. Unter Glockenton und Orgelklang traten die Allerhöchsten Herrschaften in das Gotteshaus, von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen begrüßt. Den Gottesdienst hielt Pfarrer Wagner-Dubeningken; die Orgel wurde von Fr. Mehoffer-Königsberg gespielt. Zur kaiserlichen Mittagstafel waren der russische Gouverneur von Suwalki, Oberpräsident von Windheim, komm. General von Klud, Landstallmeister von Dettingen-Trafehn,

tauchen; die Arbeiterwohnungen, eine kleine Siedlung mit sauberen Straßen und viel fröhlich spielender Jugend. Und auf der anderen Seite, auf schattiger Anhöhe am Rheinesufer unter grauem Schieferdach das geräumige Krankenhaus mit seinen luftigen Sälen, seinen blütenweißen Betten — seinen beiden freundlichen Pflegerinnen.

Falk war über diese Wohlfahrtseinrichtungen noch nicht unterrichtet. Gesprächsweise nur hatte er allerlei Bezeichnungen gehört: Freibad, Ausstattungsfond, Sterbefasse, Witwen- und Waisenrente usw. und er hatte sich vorgenommen, sich bei nächster Gelegenheit von Eva Treuberg selbst Auskunft zu holen über diese Fragen, die seinem Herzen nahe lagen. Er begann auch schon innerlich allerlei vorzutramen, was er von weltbeglückenden Plänen in der an Gefühlsüberschuß leidenden Studentenzzeit ausgehebt und dann mit dem jähren Wechsel in seinen Verhältnissen hatte aufgeben müssen. Was Wunder, daß das nun alles wieder lebendig wurde in der patriarchalischen Luft des alten Handlungshauses, wo man dem Arbeiter noch mehr schuldig zu sein glaubte als bloß pünktliche Lohnzahlung.

Wahrhaftig, er liebte das alte, schlichte, ephraumsponnene Haus mit seinen großen Tor- und Fensterbögen, mit den tiefen Wandnischen und dem spitzen Giebeldach. Ehrwürdig steht es inmitten der stattlichen und eleganten Neubauten wie ein mahnendes Wahrzeichen aus vergangenen Tagen, da dies bescheidene Haus die Wiege der stolzen Firma ward, deren guter Klang heute über den Erdball hallt. Der Urgroßvater der heutigen Herrin hatte sie gegründet, so hatte man dem neuen Prokuristen erzählt, mit kleinem Besitz an pefunzierten Hilfs-

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Mchenbach. (Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Nun ja, sie schalt mich also tüchtig aus. Sättie mir schon oft gern die Leviten lesen wollen, aber ungebeten mißge sie sich nicht in fremde Angelegenheiten. Nun solle ich aber mal standhaft bleiben und dich ein bißchen jappeln lassen —“ er küßt sie neckisch auf das erglühete Ohr, das ihm so nahe ist — „du, Pina, ob sie sehr zufrieden wäre, wenn sie uns so sehen könnte?“

Die Frau entwindet sich ihm errötend. Das steht der Gealterten gut, und der Mann ist garrnützig willen, sie frei zu geben.

„Dageblieben!“ Kommandiert er ernsthaft. „Ich bin Herr im Hause und habe zu befehlen, verstanden, du renitente Sünderin.“

Sie kehrt willig in seine Arme zurück.

„Da hast du mich, aber —“ sie streicht leise über die künstliche Falte auf seiner Stirn — „das braucht es nicht mehr. Es ist so schon alles gut geworden.“

„Also hatte Fräulein Chef doch unrecht, als sie mir so strenge Verhaltensmaßregeln anempfohl?“

„Ja, sie irrte, und siehst du, Claus, sie hat es selbst schon eingesehen. Da lies!“

Sie reicht ihm ein Kärtchen, noch feucht von ihren Tränen. Darauf steht in zierlichen Lettern Eva Treubergs Name zu lesen und darunter in ihrer festen Handschrift:

„Entbiete Frau Pina Steffens meinen aufrichtigen Gruß, dazu ein frohes Glück für neue Heim!“

„Gilt es, mein Lieb?“ fragt der Mann be-

„Es gilt.“ Klingt es zuversichtlich von des reuigen Weibes Lippen, das sich innig an den Gatten schmiegelt: „Glückauf! — bis der Tod uns scheidet!“

6. Kapitel.

Vier Wochen sind ins Land gegangen, seit sein lithographierte Geschäftsbogen der kaufmännischen Welt verkündet hatten, daß Fritz von Falk für die Firma Karl Treuberg Nachfolger p. pa. zeichnen werde, ihm scheinen es zum mindesten ebensoviele Monate. Sein früheres Leben liegt, einer schattenhaften Erinnerung gleich, weit hinter ihm, gänzlich verblässend vor den Anforderungen der Gegenwart. Ein wunderbar reiches Wirkungsfeld dehnt sich vor seinen Blicken, die, weit begrenztere Verhältnisse gewohnt, es kaum zu durchmessen vermögen. Und alles fleißig bebaut nach kluger Wahl, und alles vielfältig Frucht tragend. Nirgends Fehlschlag, nirgends Stillstand. Ehrliche Arbeit, ehrlicher Lohn in gegenbringender Wechselwirkung. Und alles dies in eines Mädchens Hand, geleitet von eines Mädchens Geist, das Schicksal Tausender von ihrem Willen abhängig.

Wenn Fritz von Falk in seinem Gedankengang — und derselbe kehrt häufig wieder — an diesem Punkt anlangt, gräbt sich stets eine Unmutsfalte zwischen seine Brauen. Dann läßt er die Feder noch schneller übers Papier rasen, und seine seltene Arbeitsfähigkeit steigert sich ins Ungemessene. Während er so mit allem Hochdruck erstrebt, was sein Ehrgeiz ihm zur Pflicht macht, das geistige Übergewicht des Mannes über das Weib auch in diesem Fall zur Geltung zu bringen, merkt er selbst kaum, wie er in dem Boden, den er so eifrig bearbeitet, Wurzeln schlägt, wie das ur-

Höhere Privat-Mädchenhule.

Das Winter-Halbjahr
beginnt am
13. Oktober um 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schüler
am
12. Oktober von 10 bis 1 Uhr
und am
13. Oktober von 10 bis 12 Uhr
im Schullokal, Seglerstr. 10, 1.
Privatwohnung Brombergerstraße 48.
M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Ph. Freundlich

Spezial-Beleuchtungs-Geschäft,
Fennruf 392. Markt 11 Fennruf 392
empfiehlt
zum Umzuge
sehr reichhaltiges Lager in:
Salontischen, Speisezimmer-
tischen,
Zugampeln, Ampeln und
Tischlampen
zu hängendem u. stehendem Gaslicht,
zur elektrischen Beleuchtung,
zu hängendem u. stehendem Spirituslicht
zu Petroleum u. Petroleumglühlicht.
Ferner empfehle:

Gassparherde

in bekannter Güte.

Stellengesuche

Suche Stellung als Tech-
nifer oder Polier.
Gefl. Angebote unter E. G. an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche

für meinen Sohn, Landwirtschaftsschüler,
Einkaufsreisender, 19 Jahre alt, eine Stelle
als Glaser auf einem Gut.
Loerke, Dampfseher, Podgorz,
Kreis Thorn.

Stellenangebote

Malergehilfen
stellt ein
J. Sulecki, Malermeister,
Sedanstr. 2.

Tüchtige Malergehilfen

und Lehrlinge
stellt ein **L. Zahn.**

Glasergehilfen

für dauernde (Winter-) Arbeit stellt so-
fort ein
E. Schütze, Glasmeister,
Bau- und Kunst-Glaserie,
Bachstraße 2.

1-2 Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
F. Unrau,
Schneidernstr. für Holz und Militär,
Thorn-Moder, Lindenstr. 46.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
Bruno Müller, Thorn-Moder,
Lindenstraße 5.

Nachtwächter

stellt sofort ein
Friedrich Wiebusch,
Ziegelei Andak bei Thorn 2.

Laufbursche

kann sofort eintreten.
Masiotta, Brückenstraße 26.
Eine tüchtige

Bekäuferin

sucht zu sofortigem Antritt
Thorneer Brosfabrik Karl Strube,
Graudenzerstraße 106.

Geübte Tailnarbeiterinnen,

sowie Schüllerinnen, welche die feine
Damenkleiderei erlernen wollen, können
sich melden bei
Marie Lustig, Thorn-Moder,
Graudenzerstraße 76.

Mädchen für alles

zum 15. Oktober
ge sucht
Frau Beyer, Bäckerei 21.

Junge Mädchen,

die das Kochen erlernen wollen, können
sich melden.
Ritzkowski, Bionier-Rafino.

Junges, fauberes Mädchen

sucht Lehren in Nähe Thorn's. Keine
Band- und Viehwirtschaft. Näheres zu
erfragen
Mellienstr. 114, 2. L.

Suche gute Köchinnen

zu einzelnen Herrschaften, sowie Stuben-
mädchen und Mädchen für alles.
Josef Weisig, vorm. Rose, Stellenvermittler,
Thorn, Bäckerei 23.

Altes, kräftiges Dienstmädchen

zum 15. gefucht, auch d. Vermittlung. Zu
erfragen i. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Anfand. Anwärtemädchen

sucht
Frau Lehrer Mausolf,
Bachstraße 15, 2.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungs-Anstalt

für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichsprüfung sowie für die mit-
leren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten einschließlich der
Abiturientenprüfung
Breslau II, Neue Taschenstraße 29.
Bisher 1174 Jüglinge die Prüfungen, für welche sie in der Anstalt vor-
bereitet wurden. Streng geregeltes Anstaltsregiment.
Prospecte durch **Dr. Gudenatz.**



C. G. Dorau, Thorn,
Altstädt. Markt 14,
neben dem kaiserlichen Postamt.
Gründung 1854 Gründung.
empfiehlt:
Pelz-Kollern 4, 6, 9, 15-18 Mk.
Pelz-Kragen 21, 27, 30-250 "
Pelz-Muffen 4, 50, 6, 9, 15-140 "
Pelz-Mützen 12, 15, 18, 20-36 "
Damen-Pelze 100, 150, 200, 250 "
Damen-Jacken 100-150 "
Herren-Pelze 100, 150, 200, 250 "
Pelz-Joppen 60, 70-150 "
Ziegen-Decken 4-13,50 "
Angora-Decken von 9 Mk. an.
Wagen-Decken m. Tuchbezug von 65 Mk. an.
Umarbeitungen, Reparaturen, sowie
Bestellungen nach Mass sauber und sach-
gemäss. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

D. Scharf,

Fennruf 245, Thorn, Breitestr. 5,
empfiehlt sein grosses Lager in
Damen- und Herren-Belzen,
Belzdecken, Reispelzen, Fussäcken
und Teppichen.
Damenpelzkragen und -Muffen
in vornehmer und gediegener Ausführung und in
jeder Preislage.

Gummidecken!
Wandseher, Tischläufer,
Wachstuche, Küchentischdecken,
empfiehlt
Erich Müller Nachfolger.

Persil
wäscht schnell, mühelos und billig bei
grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntes
Henkel's Bleich-Soda.

Erstes Margarine-Spezial-Verandgeschäft
nur Bachestr. 2, Ecke Breitestr.,
empfiehlt täglich frisch eintreffende Margarine aus der grössten Margarine-
fabrik Deutschlands von A. V. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-
Bahrenfeld, einzige Fabrik, welche mit der königl. preuss. Staatsmedaille
ausgezeichnet ist.
Marke Siegerin . . . wie Molkereibutter à Pfd. 80 Pfg.
" Mohra . . . Landbutter " " 70 "
" feinste Tafel " Gebirgsbutter " " 62 "
" Haushalt " Rodbutter " " 60 "
" Luna . . . Backbutter " " 50 "
Beste Pflanzenbutter . . . 65-70 Pfg.
Garantirt reines Schweineschmalz à Pfd. 78 Pfg.
Speisefett, gewürzt und ohne Gewürz " " 70 "
Pflanzenschmalz, weich und hart " " 60 "
Backfett, zum Braten, Kochen u. Backen " " 50 "
Besten Tilsiter Vollfett-Käse à Pfd. 70 Pfg.
Kofosfett und Palmöl billigt.
Postpakete erste Zone portofrei. gegen Nachn. werden versandt.

Wissenschaftl. Lichtbilder- und Experimental-Vortrag
des Herrn H. Kessemeyer.
Nur Freitag den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Schützenhaus:
Es gibt ein Fortleben nach dem Tode.
Aus dem Inhalt: Neueste Forscherresultate. Künstliche Trennung des Geistes vom Körper.
Der Spiritismus. Experimente mit Caspary Paladino. (Weltberühmtes Rehim). Gedankenüber-
tragung (Sensationsell). Das Tischrücken. Materialisationen.
Die Stettiner Spuckerscheinungen.
Die kleine Stasia. Aussehen erregendes Phänomen.
50 Lichtbilder. Hochinteressant.
Neue Experimente: Magnetische Strahlen werden sichtbar gemacht. — Durch neuerliche Experi-
mente des Herrn Dr. Bradac-Paris gelang es mittelst Apparate festzustellen, daß der Geist des
Menschen außerhalb des Körpers existieren und sich betätigen kann.
Breite der Plätze: Im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von F. Duszynski, Weile-
straße 48. Sperrfz 1,80 Mk., 1. Platz 1,30 Mk., 2. Platz 80 Pf., 3. Platz 50 Pf. — Abendlosse:
2,00 Mk., 1,50 Mk., 1,00 Mk. und 50 Pf. — Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

D. Sternberg,
Breitestrasse 36 — Breitestrasse 36.
Vorzugspreise für
Strick-Wolle
Nur noch bis Sonntag den 9. Oktober.
Bekannt und bewährteste Marken! :: Aussergewöhnlich wohlfeil!
Kern-Eider-Wolle, schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 1,25 Mk. jetzt 1/2 Pfund **0,95** Mk.
Glanzgarn-Wolle, schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 1,35 Mk. jetzt 1/2 Pfund **1,20** Mk.
Ia 20" Gloria-Eider-Wolle, schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 1,65 Mk. jetzt 1/2 Pfund **1,40** Mk.
Volks-Wolle, schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 2,00 Mk. jetzt 1/2 Pfund **1,75** Mk.
Ia Schweiss-Wolle, „Lovtniin“, filzfrei, haltbar, ergiebig, sonstiger Verkauf 2,25 Mk. jetzt 1/2 Pfund **1,95** Mk.
1 Posten Patent-Strickgarn, Halbwolle, schwarz und meliert 1/2 Pfund **0,60** Mk.
Die Preise gelten nur bis 9. Oktober.

Die wirtschaftliche Krise
sollte jeden sorgsam Fabrikanten zur ernsthaften Prüfung seiner Kräfteanlage ver-
anlassen. Die häufige Ursache schwerer Verluste wird leicht beseitigt durch Auf-
stellung einer
WOLF'schen Patent-Heissdampf-Lokomobile
von unübertroffener Wirtschaftlichkeit, Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit. Betriebsbe-
rechnungen, Projekte und Kataloge kostenlos durch
R. WOLF, Magdeburg-Buckau,
Zweigbureau:
Danzig, Stadtgraben 12.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Zimmer v. sof. z. verm.
Baderstr. 1, Seitengeb., 1. Etage.
Erdl. möbl. Zimmer (sep. Eing.) v.
sof. billig z. verm. Bäckerei 3. pt.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten
Altstädter Markt 12, 2.
1-2 möbl. Zimmer mit Pension
vermieten Gerstenstraße 9 a, 1.
Freundl. möbl. Zimmer vom 1. 10.
zu vermieten Luchmayerstraße 5, 1. r.
Zwei gut möbl. Zimmer
zu vermieten Strobarstraße 1.
Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension
zu haben Brückenstr. 16, 1. Et., r.
Gut möbl. Zim. mit Pension vom 1. 10.
zu vermieten Windstraße 5, 2. r.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Katharinenstraße 5, 3.
Zwei möbl. Vorderzim., hochp. (auch
unmöbl.), Buchstube evtl. Stall, nahe
der Bionier-Kaserne, zu vermieten.
Erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.
2 große Zimmer, Entree und Küche
sofort zu vermieten
Rausch, Gerstenstraße 8, 2.
Gut möbl. Zimmer m. Pension sofort
zu verm. Bäckerei 47, 1.
Möbl. Wohn- und Schlafzimmer,
Bad, Büschenschlamm, ev. Stall, sofort
Schulstraße 22, zu vermieten.
Geräumiges, freundl. Zimmer,
bodenterrasse mit bequemem Eingang
auch für Kontor oder Bureau geeignet,
billig zu vermieten. Wo, sagt die
Geschäftsstelle der „Presse“.
Laden, für jede Branche passend, in dem seit
einer Reihe von Jahren ein Seiler-
Geschäft mit Erfolg betrieben wurde,
ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppersnitzerstr. 21.
3-, 4- u. 5-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und allem Zubehör
von sofort billig zu vermieten.
Wilhelm Franke,
Lindenstraße 58.
Gut möbl. Zimmer an solchen
besseren Herrn oder Dame preiswert zu
vermieten Mellienstr. 118, 2. r.
Laden
mit anschließender Wohnung
per 1. Januar zu vermieten
Neustädt. Markt 25.
5 Zimmer-Wohnung,
1-3 Et. hoch, in Bromb. Poststr. 11.
Januar oder früher gef. Angeb. erbitte
Friedrich Hinz, Brombergerstr. 46.
Wohnung, vom 1. 10. für 480 Mk. zu
verm. Näheres Schillerstr. 20, w.
Mehrere gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension
zu vermieten Brückenstraße 18, 3.
Laden
mit darunter befindlichem hellem Keller,
bisher Garderobengeschäft, nebst Wohnung
von 3 Zimmern, Balkon, Badzimmer
und Zubehör ist per 1. April 1911 an-
derweitig zu vermieten
Schuhmacherstr. 12, 1. L.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

35. Provinzialversammlung des Provinzialvereins für innere Mission in Westpreußen.

Graudenz, 5. Oktober.
Der zweite Festtag wurde durch eine Konferenz der Synodalvertreter im Gemeindehause eröffnet. Über das Thema: „Dienstag, Predigt und Worttragsreisen für Innere Mission“ referierten die Herren Superintendent Erdmann-Graudenz und Pfarrer Semrau-Poldensee.
Die Hauptversammlung des Provinzialvereins wurde um 11 Uhr im großen Saale des Gemeindehauses abgehalten. Der Vorsitz, Herr Konzeptschreiber D. Meyer-Danzig eröffnete die Sitzung, der auch Herr Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder beizuwohnte. Herr Pfarrer Schilling-Danzig-Langfuhr erläuterte darauf den gedruckten Vorbericht und bereits mitgeteilten Jahresbericht und Kasienbericht. Dem Schluß der Versammlung wählte als Ort der nächsten 36. Provinzialversammlung Dirschau. Nach Schluß der Versammlung vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagsmahl. Der Nachmittag wurde zu Besichtigungen der Stadt Graudenz benutzt.
Die Jahreshauptversammlung des westpreussischen Provinzialvereins des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins und der Frauenhilfe wurde am Mittwoch Abend durch einen evangelischen Familienabend im großen Saale des Gemeindehauses eröffnet. Nach der Eröffnungssprache des Herrn Pfarrer Hamer-Graudenz hielt Stadtmissionsinspektor Pastor Hobbing-Halle a. S. einen Vortrag über: „Sittensitten bei den Weibern“. Die Schlussandacht leitete Herr Superintendent Dr. Doebelin-Danzig. Gesänge der Graudenz Liedertafel und des evangelischen Kirchenchors verkörnten die Feste. Die geschlossene Konferenz der Vertreter und Vertreterinnen des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins und der Frauenhilfe sowie die Hauptversammlung wird am Donnerstag abgehalten.

Internationaler Kongress zur Fürsorge für Geistesranke.

Berlin, 4. Oktober.
Über geistige Erkrankung in der Armee.
Bei der heutigen Verhandlung führte Professor Hürni-Rom den Vorsitz. Zahlreiche Militärärzte wohnten der Sitzung bei. An der Spitze stand Professor Dehnatell-Haar (Holland) über die „Beachtung des Gesundheitszustandes bei Einstellung und Dienstleistung von Soldaten und Marine“. Die in den letzten Jahrzehnten in allen Kulturländern beobachtete Abnahme der Zahl von Nerven- und Geisteskranken in der Armee ist, wie der Vortragende ausführt, eine Folge der besseren Diagnostik, Nomenklatur und der besseren Überwachung der Truppe durch Militärärzte und der Truppenkommandanten. Sie ist das Ergebnis der höheren Anforderungen in intellektueller und moralischer Beziehung, die an den einzelnen gestellt werden müssen und der schwierigeren Technik der Waffenführung und der individuellen Ausbildung des einzelnen Soldaten. Sie deutet auf das Ergebnis der Wehrpflicht im Heere ebenso wie die Wehrpflicht in der Schule notwendig zur besseren Wehrfähigkeit der zwei Kategorien führt, die die Ausbildung von Militärpersonen, die schwerer zu erziehen sind, häufig bestraft werden müssen, bevor sie in die Truppe einbezogen werden können. Die Diensttauglichkeit geprüft werden. Spezielle Anstalten haben in militärärztlicher Hinsicht keine günstigen Resultate gehabt. Die nicht als diensttauglich erwiesenen, sollen in Erziehungsanstalten für Geistesranke in der Truppe oder werden in eine andere Garnison verlegt. Bei Durchführung einer Probezeit für Freizügige ist die Zahl der Unzureichenden gering. Es ist Sache der Generalintendanten, wie mit dieser Kategorie umgegangen werden soll. Die Disziplin der für Jugendliche vermindert Zurechnungsfähigkeit und Gemeingefährlichkeit ist zu erheben, soll getrennt bleiben. Das Kriegsunfähigkeit in Betracht ziehen, während vermindert über temporäre Anzurechnungsfähige nach Verzicht der Strafe auf ihre Diensttauglichkeit liegen hauptsächlich darin, daß es sich meist um sogenannte Geistesranke handelt. Es handelt sich um solche Geistesranke, die sich in der bürgerlichen Gesellschaft nicht zurechtfinden, aber mit der Truppe ein gewisses Nervenschwäche geben, für die Disziplin der Armee vorteilhaft ist; in vielen Fällen wird die psychopathische Veranlagung in dem bürgerlichen Leben noch erträglicher gemacht. Bei den Arbeitsabteilungen der Armee sind durchgebildete Militärärzte angeordnet. Die Fürsorge für Geistesranke in Krieg und Frieden gehört zu den Aufgaben, denen sich kein Militärarzt entziehen darf. Über die Fürsorge für Geistesranke im Heere sprach Stabsarzt Dr. Stier-Berlin. Erste Anforderung ist die Unterbringung solcher Kranken in Räumen, die

Zur bevorstehenden Aussperrung der Metallarbeiter

Stärke der beteiligten Arbeiterorganisationen

1. Sozialdemokratischer Zentralverband der Metallarbeiter	38 000
2. Hirsch-Dunderscher Gewerkschaftsverein der Metallarbeiter	24 000
3. Christlicher Gewerkschaftsverein der Metallarbeiter	451 000

Vermögen der beteiligten Arbeiterorganisationen

1. Sozialdemokratischer Zentralverband der Metallarbeiter	6 248 251 M. davon i. d. Hauptkasse	5 263 855 Mark
2. Hirsch-Dunderscher Gewerkschaftsverein der Metallarbeiter	788 544	638 193
3. Christlicher Gewerkschaftsverein der Metallarbeiter	891 237	

Gesamtstärke der beteiligten Arbeiterorganisationen beträgt 513 000 Personen

Durch Aussperrung wahrscheinlich betroffen werden 400 000 Pers. - 60 %
Es sind durch die Gewerkschaften als Streikunterstützung wöchentlich aufzubringen 6 000 000 Mark

Die Streiks der Metallarbeiter 1909

Es fanden 114 Streiks statt mit 7 306 davon betroffenen Betrieben
Von diesen 114 Streiks hatten 93,6 % vollen resp. teilweisen Erfolg, und 6,4 % keinen Erfolg

Die Aussperrungen der Metallarbeiter 1909 verteilen sich auf:

8 Aussperrungen mit 237 davon betroffenen Betrieben mit 4 440 Beschäftigten von denen 309 % ausgesperrt waren.

Wenn nicht noch in letzter Stunde eine Einigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zustandekommt, werden demnächst die deutschen Metallarbeiter ausgesperrt werden. Nicht weniger als 60 Prozent aller organisierten Metallarbeiter dürften dann ihren Unterhalt verlieren. Die drei verschiedenen Gewerkschaftsgruppen, nämlich der sozialdemokratische Zentralverband, der Hirsch-Dunderscher Gewerkschaftsverein und der Christliche Gewerkschaftsverein zählen zusammen 513 000 Mitglieder; davon sollen 400 000 ausgesperrt

werden. Zur Unterstützung dieser Arbeiter sind wöchentlich sechs Millionen Mark erforderlich; eine gewaltige Summe, wenn man bedenkt, daß die Kassen der Organisationen zusammen nur 7 928 032 Mark enthalten. Die drohende Aussperrung läßt sich an Umfang mit keinem der 114 Streiks der Metallarbeiter vergleichen, die im letzten Jahre stattgefunden haben, und ununvergleichlich ist ihr Umfang im Vergleich mit diesem Jahre, die zusammen nur 1309 Arbeiter betrafen.

würdig sind eines Menschen, würdig eines Kranken und würdig eines Geisteskranken. Glücklicherweise sind die Zeiten vorüber, da man militärische Geistesranke kurzerhand in der Arrestzelle unterbrachte. Die Überführung in eine Irrenanstalt ist auf dringende notwendige Fälle zu beschränken, denn es gibt überall mitleidige Leute, die einen auch noch so kurzen Aufenthalt im Irrenhause gegen den davon Betroffenen auspielen. Schon seit ungefähr 15 Jahren kommandiert die Militärverwaltung jährlich einige Militärärzte zur psychiatrischen Ausbildung an die Universitätskliniken. Die deutsche Armee kann mit Stolz sagen, daß ihre Fürsorgemaßnahmen für Geistesranke sich durchaus auf der Höhe der Zeit befinden. — Sodann sprach Oberst Dr. Pacter-Willems bei Paris über „Geistesranke in der Armee“. Die Geistesranke haben einen verderblichen Einfluß auf die Armee, wo sie die Ordnung und Disziplin stören. Andererseits übt auch die Armee einen verhängnisvollen Einfluß auf Geistesranke aus. Das übereinstimmende Interesse der Armee an Geistesranke verlangt ihre Entfernung aus dem Heere. Die Gefängnisse, Strafhäuser und Arbeitsabteilungen müssen mindestens einmal im Quartal von einem psychiatrischen Fachmann inspiziert werden. Die Gefangenen muß jederzeit die Einsicht in die Straftaten der Gefangenen freistehen. Um ihnen die nötige Unabhängigkeit zu gewähren, sind sie direkt dem Minister zu unterstellen. Für den Kriegsfall ist für fliegende Lazarete und Soldaten in die heimischen Irrenanstalten zu sorgen.

5. Oktober.
Chelisch-Hata in der Kinderpflege.
In der heutigen Vormittagsitzung sprach Dr. Hoppe-Uchspringe über die Bedeutung einer geordneten Säuglings- und Kleinkinderfürsorge für die Verhütung von Epilepsie, Idiotie und Psychopathie. Redner wies einleitend darauf hin, daß man bisher immer annahm, 82 Prozent der kindlichen Idioten seien unheilbar. Man hielt wohl eine relative Besserung für möglich, eine Heilung aber für ausgeschlossen. Der kindliche Idiot wurde als Besserungsgegenstand angesehen und dem Pädagogen zur Besserung überwiesen. Das Eingreifen des Mediziners beschränkte sich auf das Studium seiner Pathologie. Mit der Überzeugung, daß der endogene Faktor nicht die Bedeutung habe, die man ihm beimah, hat sich die Auffassung Bahn gebrochen, daß der praktische Mediziner bei dem kindlichen Idioten nicht die Hände in den Schoß legen darf. Der Einfluß der Ernährungsstörungen in der Richtung auf das Ausbrechen von Epilepsie usw. ist bekannt. Nach einer Statistik aus Uchspringe trägt die Zahl der erblich Belasteten unter den Idioten und Epileptikern nur 45-55 Prozent. Das ist eine Ziffer, die hinter der bisher angenommenen um 25 Prozent zurückbleibt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß unter der hereditären Belastung Tuberkulose und Syphilis nicht eingerechnet worden sind. 21-33 Prozent der Idioten verdanken ihren geistigen Zustand Infektionskrankheiten, wie Malaria, Scharlach, Gehirnhautentzündung. Alle diese Krankheiten sind einer sorgsamten Pflege und dem sachkundigen Arzte durchaus zugänglich, und wir haben daher Grund, dieser Krankheitsursache des Idiotismus näher zu treten. Gerade für das kindliche Gehirn, das reizbar und empfänglich ist, ist es notwendig, daß die Krankheitsstoffe schnell und gründlich wieder entfernt werden. Der Unterschied, ob bei einem Kranken hereditäre Belastung oder eine Frühinfektion vorliegt, ist freilich schwer zu führen. Zu den einschlägigen Faktoren muß auch die Tuberkulose gerechnet werden. Bei antituberkulöser Behandlung sieht man nicht nur eine Besserung des körperlichen, sondern auch des geistigen Zustandes. Ist der Zusammenhang zwischen Tuberkulose und Idiotismus kein ganz offensichtlicher, so ist dies doch der Fall bei Lues. Zunächst nahm man an, daß nur 0,1 bis 0,4 Prozent der Idioten an Lues leiden. Durch die genaue Methode der Wassermannschen Reaktion hat man ihre Zahl auf 9 Prozent ermittelt. In

Dalldorf sind sogar 30-40 Prozent aller Idioten Quekiker. Daß Lues erfolgreich behandelt werden kann, wissen wir; und mancher luetische Idiot ist durch eine Quecksilberkur nicht nur körperlich, sondern auch geistig gebessert worden. Aber die Quecksilberkur hat auch, namentlich wenn sie längere Zeit dauert, ihre Schattenseiten, besonders, wenn es sich um schwächliche Kinder handelt. Sie wissen aber, daß uns ein genialer Forscher jetzt ein Mittel geschenkt hat, das die bezeichneten Mängel nicht aufweist. Herr Professor W. in Uchspringe war berufen, das Chelisch-Hata 606 zuerst in die Therapie einzuführen. Wir sind in Uchspringe sehr vorsichtig zu Werke gegangen. Die Erfolge, die wir erzielt haben, sind sehr erfreulicher Natur. Wir haben aus hereditär belasteten, psychischen Kindern lebensfrohe und lebensfähige Menschen gemacht, die noch einmal berufen sein werden, nützliche Mitglieder der Menschheit zu werden. Wenn erst die Wassermannsche Reaktion überall eingeführt sein wird, dann werden wir mit dem Chelisch-Hata manches Kind vor geistigem Siechtum bewahren können und vor dem Elende retten. Wie die Behandlung durchgeführt werden muß, ob die Kinder selbst behandelt werden müssen, oder ob es genügt, die Mutter oder die Amme oder ein Tier mit dem Mittel zu behandeln, damit sich in deren Körper Schutzstoffe bilden, das muß noch entschieden werden. Wir sehen also einer der schwersten Krankheiten nicht mehr schloßlos gegenüber, und ich hoffe, daß wir in späteren Jahren über noch erfreulichere Resultate werden berichten können. (Lebhafte Beifall.)

Wissenschaft, Kunst und Theater.
Am Mittwoch ist in Berlin der berühmte Arzt und Kliniker Professor Ernst von Leiden im 79. Lebensjahre gestorben. Der verdienstvolle Gelehrte mußte schon vor zwei Jahren seine ärztliche und Lehrtätigkeit an der Universität Berlin aufgeben, da er an Arterienverkalkung litt. 22 Jahre — von 1885 bis 1907 — wirkte Professor Leiden als Leiter der ersten Klinik am Charité-Krankenhaus.
Zur Hundertjahrfeier der Berliner Universität hat der Geograph und Kolonialpolitiker Professor Hans Meyer in Leipzig 100 000 Mark gestiftet mit der Bestimmung, daß an der Berliner Universität eine Professur für koloniale Geographie begründet werde.

Luftschiffahrt.
Die Zeppelinische Nordpolarexpedition auf unbestimmte Zeit verlagert. Der in den letzten Tagen gefasste Beschluß des Komitees zur Vorbereitung einer Nordpolarexpedition mit dem Luftschiff des Grafen Zeppelin lautet auf unbestimmte Vertagung der geplanten Nordpolarexpedition.
„B.“ unternimmt am Donnerstag eine Fernfahrt von Bitterfeld nach Halberstadt, wo die Stadtverwaltung für die Landung des ersten Lenkbalkons einen kostbaren Ehrenpreis bereit hält.
Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Bojattier Haas wurde am Dienstag in Trier in feierlicher Weise zu Grabe getragen. Unter den zahlreichen Kranzpenden fielen die prächtigen Kränze der Städte Trier und Metz auf. Die Beteiligung des Publikums war außerordentlich stark. Die Stadt Trier vertrat Oberbürgermeister von Bruchhausen, die Militärbehörde Divisionskommandeur von Kunze. Die Kosten der Beerdigung und der Grabstätte hat die Stadt Trier übernommen. Unter den Klängen zweier Militärkapellen wurde der von Unteroffizieren getragene Sarg in die Grube gesenkt, worauf der Militär-Oberpfarrer eine ergreifende Ansprache hielt. Ein Bruder und ein Schwager des Verunglückten wohnten der Trauerfeier bei.
Verunglückte Luftschiffer. Die Luftschiffer Leson und Robert Morane sind Mittwoch Morgen von Saint-Cloud abgeflogen, um den Bug-de-Dôme

zu erreichen. Der Apparat stürzte bei Boissy-Saint-Leger südwestlich Paris zu Boden. Robert Morane erlitt einen Schädelbruch, sein Bruder einen Beinbruch.

Die Cholera.
Wie eine Note der „Agence Havas“ besagt, ist in Marseille bei den drei Reisenden, die zu Schiff aus dem Orient eintrafen, Cholera festgestellt worden. Die mit den Kranken in Berührung gekommenen Personen sind unverzüglich isoliert und alle Desinfektionsmaßregeln getroffen worden. Es handelt sich einzig und allein um eingeschleppte Fälle, wie es diejenigen sind, die kürzlich aus verschiedenen Gegenden Europas gemeldet wurden. Die Stadt Marseille kann demnach nicht als versucht betrachtet werden. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln sind derart, daß die Möglichkeit einer Verbreitung der Krankheit ausgeschlossen erscheint. In der Stadt Neapel sind in den letzten 24 Stunden 16 Erkrankungen und 5 Todesfälle und in der Provinz Neapel 15 Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Aus N. u. I. sind Neuerkrankungen oder Todesfälle nicht gemeldet worden. In Konstantinopel sind in den letzten 24 Stunden eine Erkrankung an Cholera und zwei Todesfälle vorgekommen. Im ganzen sind bisher 68 Personen an Cholera erkrankt und 36 gestorben.

Das Erpresser- und Mörderpaar Koppius vor Gericht.

Leipzig, 5. Oktober.
Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute unter ungeheuren Andrang des Publikums der Prozeß gegen die Brüder Karl und Fritz Koppius, der eine der sensationellsten Kriminalaffären der letzten Jahrzehnte zum Abschluß bringen soll. Die Angeklagten werden des vollendeten und versuchten Raubmordes sowie der versuchten Erpressung an dem bekannten Verleger der „Illustrierten Zeitung“ Weber beschuldigt. Beide Angeklagte werden gefesselt vorgeführt. Karl Koppius ist sorgfältig gekleidet und trägt hochaufgedrehten schwarzen Schnurrbart. Sein Bruder trägt Gefängniskleidung; er scheint von Karl Koppius stark beeinflusst zu werden. Zur Personalfeststellung gibt Karl Koppius an, daß er als Kind wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden sei; sein Bruder ist noch unbestraft. Karl Koppius hatte sich bis zu seiner Militärzeit 500 Mark gespart. Das Geld ging drauf, als er seine Mutter und die Geschwister nach Leipzig kommen ließ, um ihnen eine bessere Existenz zu bieten. Dazu kam, daß er seinen Verdienst in Sport und Spiel vergeudete, so daß er bald vor dem Nichts stand. Aufgrund einer Annonce kaufte er sich ein Buch „Wie komme ich vorwärts?“ für 20 Mark. In diesem Buche hieß es, daß man keine Rücksicht auf seine Nebenmenschen zu nehmen brauche, wenn man vorwärts kommen wolle. Auch enthielt das Buch einige Beiträge zur Psychologie des Gewissens. Gewissen dürfe ein moderner Mensch überhaupt nicht haben, das sei nur eine dumme Erziehung. Er habe dann einmal in der Zeitung gelesen, daß man einen Gelddiebsträger überfallen habe, und da sei ihm der Gedanke gekommen, es auch so zu machen. Der Angeklagte schildert dann, wie er den Überfall auf den Gelddiebsträger Käßner ausführte, wobei er 3000 Mark erbeutete. Damit fing er wieder zu wetten an. Er hatte es durch Gewinne auch schon zu einem Besitz von 14 000 Mark gebracht, verlor aber alles wieder. Seiner Braut hatte er immer erzählt, daß ihre Zukunft gesichert sei. Sodann wird das Attentat auf die Fabrikantenehefrau Wagner durchgesprochen. Viele ist von dem Angeklagten im Hause Gottschedstraße Nr. 15 überfallen und durch Messerstiche am Hals verletzt worden. Nur ihre dicke Woa verhinderte es, daß der Angeklagte der Frau den Hals durchschneidet. Karl Koppius behauptet, daß er nicht die Wucht gehabt habe, die Frau etwa zu berauben. Er habe damals wieder 100 Mark im Wette verloren und sei dadurch so in Wut gekommen, daß er beschloß, den ersten besten Menschen umzubringen. Der zweite Angeklagte Fritz Koppius befindet, daß sein Bruder Karl ihm im Volksbade den Überfall auf Käßner erzählt habe. Als sie dann später beide kein Geld hatten, sei der Plan zwischen ihnen erwogen worden, wieder einen Briefträger zu ermorden. Karl Koppius bemerkt dazu, sein Bruder sei eine harmlose Natur und kein Verbrecher; er, Karl, habe ihn durch die Erzählung von dem Überfall erst auf den Gedanken, wieder ein Verbrecher zu begehen, gebracht. Er habe noch einmal sein Glück im Wette versucht, nachdem die Mutter das Geld dafür durch Verkauf der gesamten Einrichtung aufgebracht hatte. Er gewann aber wieder nichts, und so wurde bei den Gelehrten Friedrich ein Zimmer gemietet und der Gelddiebsträger Frohwald durch eine Postanweisung über 825 Mark dorthin gelockt. Vorher wurden die beiden alten Leute durch Hammerschläge, nach einem vorher zwischen den Angeklagten besprochenen Plane, ermordet. Der Gelddiebsträger Frohwald kam zu seinem Glück zusammen mit dem gewöhnlichen Briefträger und entging so dem Tode. Die beiden Verbrecher raubten in der Friedrich'schen Wohnung Depotscheine, Sparkassenbücher, Goldsachen und 50 Mark bares Geld. Nach einiger Zeit faßten die beiden Angeklagten, als sie wieder in Not waren, den Plan, eine alte Dame zu berauben. Sie suchten lange nach einem Opfer und beobachteten verschiedene Wohnungen, bis sie auf die der Rentiere Kauer verfielen. Durch Fählen der Brötchen im Frühstücksbeutel überzeugten sie sich, daß nur zwei Personen sich in der Wohnung aufhielten. Fritz Koppius klingelte eines Morgens, mit einem Fliederstrauch in der Hand, an der Wohnung. Als das Dienstmädchen Seiffert öffnete, stürzte er sich auf sie und würgte sie. Das Mädchen schrie aber auf, so daß Fritz Koppius und sein inzwischen hinzugekommener Bruder die Flucht ergriffen. Auf der Straße trieben sie sich noch eine Zeitlang in der Nähe der Wohnung herum, bis sie

den Plan endgültig aufgaben. Das Mädchen hatte bei dem Überfall schwere Verletzungen davongetragen, da Fritz Koppius auch von einem Messer Gebrauch gemacht hatte. Um die Spur von sich abzulenken, schrieb Karl Koppius einen anonymen Brief an das „Leipziger Tageblatt“, in dem er u. a. von „blödsinnigen Journalisten“ spricht. — Darauf wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Mannigfaltiges.

(Die Mörder des Fischhändlers Held) in Greifswald sind in Anklam verhaftet worden. Es handelt sich um drei Personen, namens Meyer, Jäger und Albrecht. Meyer, der als eigentlicher Täter in Betracht kommt, hat ein teilweises Geständnis abgelegt. Die drei Verhafteten wurden in das Greifswalder Gefängnis eingeliefert. Die Leiche Helds weist sieben Stiche auf.

(Stadtgemeinde und elektrische Straßenbahn.) Die städtische elektrische Straßenbahn in Breslau beabsichtigt, bei ihrer neuen Linie, die durch die Tiergartenstraße bis zur Parkstraße führen soll, die Gleise der Breslauer Straßenbahngesellschaft mitzubenehmen. Hiergegen erhob die Gesellschaft Einspruch, weil sie in der von der städtischen Bahn geplanten neuen Linie einen unmittelbaren Wettbewerb erblickte und in ihren Einnahmen wesentlich beeinträchtigt zu werden befürchtete. Die Stadtgemeinde strengte hierauf eine Zivilklage gegen die Gesellschaft an. Nach wiederholten Verhandlungen wurde Mittwoch von der vierten Zivilkammer des Landgerichts Breslau das Urteil verkündet; es lautete zu Gunsten der Stadtgemeinde.

(Eine Hochzeit in der Berliner Gesellschaft.) Die Hochzeit des Hauptmanns v. Buch, Adjutanten des Kriegsministers, mit Fräulein Johanna v. Müller, der Tochter des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmirals und Generaladjutanten von Müller, fand Dienstag in der Dreifaltigkeitskirche statt. Militär-Oberpfarrer Goens vollzog die Trauung.

(Förster und Wilderer.) Der Förster Freitag in Poetenitz, Mecklenburg) wurde von drei Wilderern tödlich verletzt. Die Täter, die auf der Flucht noch den Revolverjäger Koeder erschossen, sind entkommen.

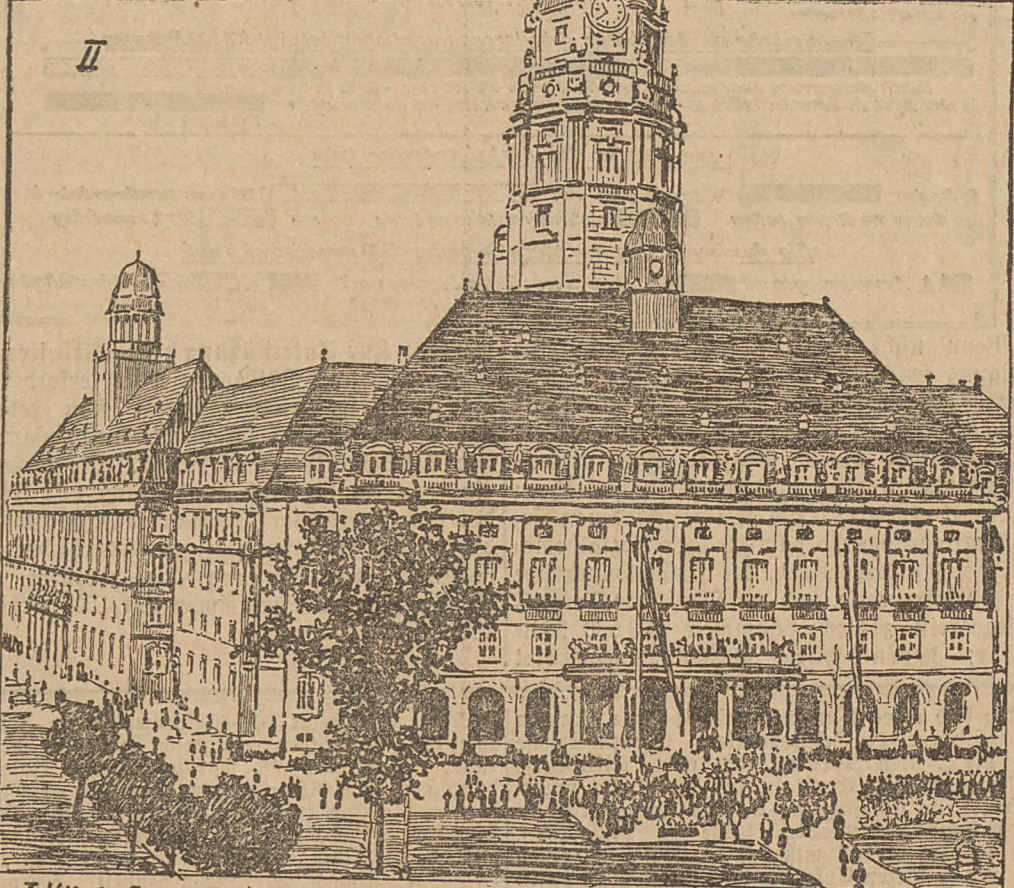
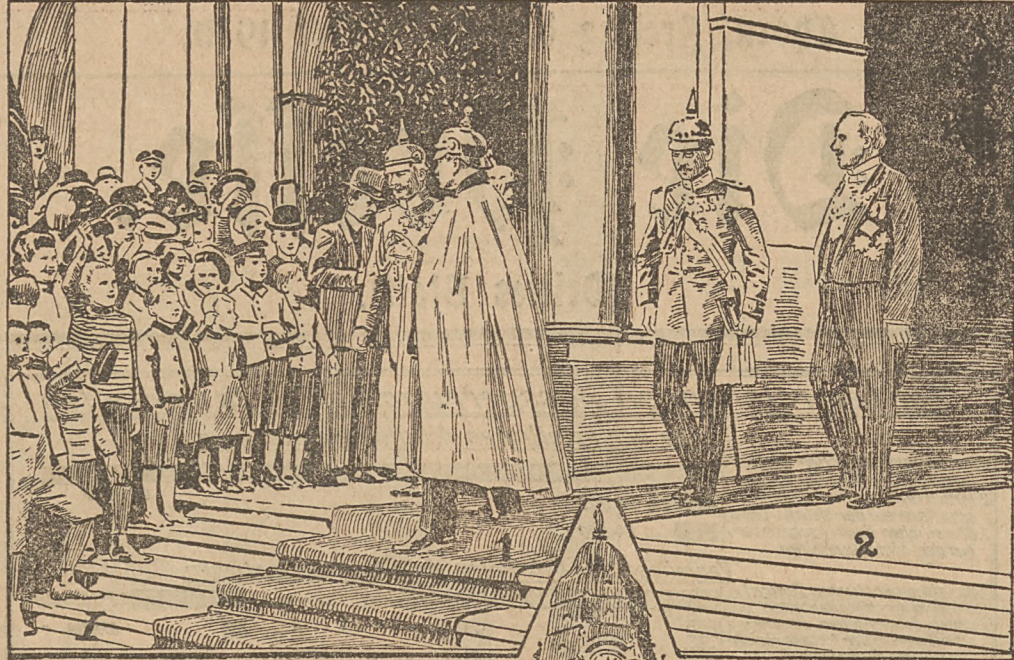
(Schwerer Straßenunfall in München.) In der Neubauerstraße in München stieß Dienstag Abend ein Straßenbahnwagen mit einem vollbesetzten Mannschaftswagen der Berufsfeuerwehr zusammen. Der Mannschaftswagen wurde vollständig zertrümmert. Ein Oberfeuerwehrman erlitt eine schwere Verletzung am Hinterkopf, ein Feuerwehrmann einen Oberschenkelbruch. Zwei weitere Feuerwehrleute trugen weniger schwere Verletzungen davon. Von dem Straßenbahnwagen wurde die vordere Plattform eingedrückt.

(Korruption in einer Stadtverwaltung.) In der Gemeinderatsitzung zu Czernowiz kamen am Montag Korruptionsaffären zur Sprache, die großes Aufsehen in der Bevölkerung erregen. Der Stadtbauinspektor Wojtechowski behauptete, daß mehrere Gemeinderäte große Bestechungen für die Zuwendung von Lieferungen und Arbeiten für die Kommune angenommen hätten. Ebenso sollen auch bei der Achtmillionen-Kronen-Anleihe der Stadt Czernowiz Gemeinderäte ihre Privatinteressen in außerordentlicher Weise wahrgenommen haben. Der Stadtbauinspektor Wojtechowski hat hier- von auch Anzeige an den Landespräsidenten der Bukowina erstattet.

(Waternord.) Ein gewisser Göpfert in Welfort, der nach einem Wortwechsel seine Söhne mit einem Messer bedrohte, wurde von diesen erwürgt. Die Täter stellten sich freiwillig der Polizei.

(Lord und Schauspielerin.) In der Kirche der britischen Botschaft in Paris wurde am letzten Freitag eine der schönsten und elegantesten Schauspielerinnen Londons, Miss Eleanor Souray, mit einem jungen Peer des vereinigten Königreiches, dem Viscount Torrington, getraut. Heirat zwischen Mitgliedern der englischen Aristokratie und gezeigten Bühnenkünstlerinnen sind nicht selten. Aber es kommt nicht häufig vor, daß die Familie des jungen Lords, der seine Adelskrone einer Dame vom Theater zu Füßen legt, die Billigung und das Einverständnis seiner Verwandten findet. Lord Torringtons Mutter, die verwitwete Viscountess Torrington, eine geborene Miss Seymour aus dem Hause der Herzöge von Somerset, ist mit der Wahl ihres Sohnes durchaus zufrieden und wohnt der Trauung in Paris bei. Sonst war die Hochzeitsgesellschaft nur klein und ein wenig bunt zusammengesetzt. Denn man sah in ihr einige Freundinnen und Kolleginnen von Miss Eleanor Souray und auch Mr. Tod Sloan, den berühmten ehemaligen Jockey, der jetzt Rentier ist. Der Familienname der Lords Torrington lautet Blyng, und sie stammen von dem Admiral George Blyng ab, der am Anfang des 18. Jahrhunderts britischer Marine-Staatssekretär war. George Master Blyng, der jetzige Viscount Torrington, ist der neunte Träger dieses Titels, 24 Jahre alt und war in seiner Jugend Leutnant des Königs Edward VII. Seine Vermählung ruft in der Londoner Gesellschaft ziemlich beträchtliches Aufsehen hervor.

(141 Häuser niedergebrannt.) Eine furchtbare Feuersbrunst wütete, wie der „Kattowitzer Zeitung“ von der russischen Grenze gemeldet wird, in der Ortschaft Kielceglow. Während fast alle Bewohner



I. König Friedrich August (1) verläßt unter den Ovationen der Schuljugend das Rathaus. Rechts: Oberbürgermeister Dr. Beutler (2). II. Aussenaussicht des neuen Rathauses

Das neue Rathaus in Dresden

wurde dieser Tage in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Der stattliche Bau ist eine Schöpfung des Architekten Roth und des Stadtbaurats Bräter. In der Vollendung des Werkes wurden 5 1/2 Jahre gearbeitet, und die Kosten belaufen sich auf die ansehnliche Summe von neun Millionen Mark. Der Einweihung des neuen Heims der Dresdener Stadtver-

waltung wohnte an der Spitze zahlreicher angesehener Festgäste König Friedrich August von Sachsen bei. Im großen Saale des neuen Gebäudes wurde ein feierlicher Festakt abgehalten, bei dem der Dresdener Oberbürgermeister Dr. Beutler eine schwingvolle Festrede hielt. Dann fand ein großes Festmahl statt.

bei der Kartoffelernte auf dem Felde weilten, brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit, da Hilfe nicht zur Stelle war, den ganzen Ort in Flammen setzte. 141 Besitzungen sind niedergebrannt.

(Die Mannschaft des „Chiriqui“ gerettet.) Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Panama erfährt, sind von dem infolge Kesselexplosion untergegangenen Dampfer „Chiriqui“ alle Passagiere und die gesamte Mannschaft mit Ausnahme eines Heizers gerettet worden.

(Die Älteste der Rothschild.) Die Öffentlichkeit hat nicht viel Notiz davon genommen, daß die mächtigste Finanz-Dynastie der Welt, die Familie Rothschild, in diesen Tagen ihr ältestes Mitglied, ihr Oberhaupt den Jahren nach, verloren hat. So still, so geräuschlos, wie sie in den letzten Jahrzehnten lebte, ist die Baronin Louise von Rothschild, geborene Montefiore, aus diesem Dasein geschieden. Und doch verdient diese Frau ein freundlicheres Gedenken. Nicht nur wegen der ungeheuer bevorzugten sozialen Stellung, die sie einnahm, sondern vor allem, weil sie von dem großen Reichtume, den ein gütiges Geschick ihr in den Schoß gelegt hatte, den edelsten und unegoistischsten Gebrauch machte. In England hieß sie „Lady Rothschild“. Ihr Gatte, Freiherr Antony von Rothschild, österreichisch-ungarischer Generalkonsul in London, hatte am 12. Januar 1847 von der Königin Viktoria den Titel eines britischen Barons erhalten und nannte sich seitdem, da er britischer Untertan geworden war, Sir Antony Rothschild. Am 28. Mai 1821 geboren, ist Lady Rothschild fast 90 Jahre alt geworden, und davon hat sie 34 Jahre im Witwenstand verbracht. Sie lebte in Aston-Clinton, einem schönen Landhause mitten in jenem Teile Englands, der im Volksmunde das „Land Rothschild“ genannt wird, weil dort fast aller Grund und Boden den Nachkommen des Frankfurter Bankiers Mayer Anselm Rothschild gehört. Im Winter wohnte sie aber stets einige Monate in London und nahm sich der Hungernden und Leidenden in hochherziger Weise an. Besonders ihren bedürftigen Glaubensgenossen galt ihr Mitleid und ihre Fürsorge, und sie ließ es nicht, nach der Art anderer vornehmer Damen, dabei bewenden, bedeutende Summen für allgemein nützliche Zwecke zu spenden, sie suchte die Armut und das Elend an Ort und Stelle auf. Wo die Not am dringlichsten war, griff sie schnell und entschlossen ein. Sehr beachtenswert ist in dieser Hinsicht ein Erlebnis, das ihr einst begegnete, als sie ein junges, aus Rußland nach London ausgewandertes Ehepaar, das man ihrem Interesse empfohlen hatte,

im größten Elend antraf. Ein Zimmer nur diente den Unglücklichen als Unterkunft, und in diesem Zimmer befand sich kaum ein Möbelstück, von Nahrungsmitteln ganz zu schweigen. Ohne sich lange zu bedenken, fuhr Lady Rothschild nach dem nächsten Leihhause, nahm einen kostbaren Diamantring vom Finger und wollte ihn verpfänden. Der Leihhausbesitzer war von der Schönheit des Steines indessen derart überrascht, daß in ihm der Verdacht aufstieg, eine Diebin vor sich haben, und er sich weigerte, ihn in Gewahrsam zu nehmen. Lady Rothschild sah sich genötigt, einen in der Nähe wohnenden Rabbiner herbeizulassen, der sie erkannte und dem eigenartigen Geschäft nun durch sein Zeugnis zu schnellem Abschlusse verhalf, jedoch Lady Rothschild instand setzte, zu ihren Schützlingen mit vollen Händen zurückzukehren. Sie hat keinen Sohn hinterlassen. Zwei Töchter trauern an ihrer Bahre. Die ältere, Konstanze, ist seit 1907 die Witwe von Lord Battersea, der zwölf Jahre lang im britischen Parlamente saß und auch einmal jüngerer Lord des Schatzes war. Die andere, Anna, war mit Mr. Elliot Yorke, einem Sohne des Grafen von Harbidge, Hofballmeisters des Herzogs von Cambridge (nachmaligen Herzogs Alfred von Koburg) vermählt, der schon nach fünfjähriger Ehe 1878 verstarb.

Humoristisches.

(Begründete Sorge.) Vater (zu seinen Töchtern): „Kinder, wenn uns der junge Sekretär besucht, müssen wenigstens vier von Euch verschwinden. Sieht man Euch alle so beisammen, so fordert das ja zum Dividieren förmlich heraus.“

(Beim Fußball.) „Wir hätten die Partie bestimmt gewonnen, wenn unser Führer nicht den Kopf verloren hätte.“ — „Was? So schlimm war es? Ich habe gehört, es wäre nur ein Ohr gewesen!“

(Kellner-Gespräch.) „Kellner“, brumpte der Gast, „mit der Portion bin ich aber nicht zufrieden. Besten hatte ich eine mindestens doppelt so große. Woher kommt das?“ — „Welcher Kollege bediente Sie gestern?“ erkundigte sich der Kellner. — „Der dort“, erwiderte der Gast, „ich sah dort am Fenster.“ — „Ah, dann ist die Sache ja erklärt. Den Gästen am Fenster geben wir immer große Portionen. Es ist der Neffname wegen.“

Gedankensplitter.

Die Liebe gleicht der Welle, Die plätschernd sich erhebt, Wer weiß, woher sie flutet, Wer weiß, wohin sie schwebt; Wer weiß, ob sie uns schaukelnd Nicht sanft zum Hafen bringt

Wer weiß ob sie als Boge Nicht unser Schiff verschlingt.

Heinrich von Littrom. Freund, ein Traumreich ist das Reich der Erde, Was wir waren? Was wir einst noch werden? Niemand weiß es; glücklich sind wir blind. Laß uns eins nur wissen, was wir sind. Herder.

Tägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 6. Oktober 1910.
Wetter: bewölkt.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mälen werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provisionen infancemäßig vom Käufer an den Verkäufer verpaidet.
Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
per Oktober—November 200 1/2—201 Mt. bez.
per November—Dezember 202—202 1/2 Mt. bez.
per Dezember—Januar 202—203 Mt. bez.
per April—Mai 206 1/2—207 1/2 Mt. bez.
Regulierungspreis 200 Mt.
inländ. roter 687—772 Gr. 180—198 Mt. bez.
transito 183—188 Mt. bez.
No 90 ger. höher, per Tonne von 1000 Kgr.
per Oktober—November 142—142 1/2 Mt. bez.
per November—Dezember 144 1/2 Mt. bez.
per Januar—Februar 146 Mt. bez.
per April—Mai 201 1/2 Mt. bez.
Regulierungspreis 141 1/2 Mt.
Gerste unzerändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 629—680 Gr. 144—160 Mt. bez.
transito 89—110 Mt. bez.
Hofer unzerändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inf. 138—155 Mt.
No 90 ger. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,95 Mt. inf. Sad.
Kleie per 100 Kgr. Weizen 7,40—8,60 Mt. bez.
Koggen 8,25—8,60 Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht

	6. Okt.	5. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,05	85,00
Russische Banknoten per Kasse	216,70	216,75
Bestel auf Warschau	92,10	92,10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	82,90	82,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	92,25	92,20
Preussische Konvols 3 1/2 %	82,90	82,90
Preussische Konvols 3 %	—	—
Thürmer Stadtanleihe 4 1/2 %	—	85,50
Thürmer Stadtanleihe 3 1/2 %	88,60	88,60
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	80,00	80,00
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % neut. II.	91,10	91,10
Munichische Rente von 1894 4 1/2 %	94,40	94,40
Russische unverzinst. Staatsrente 4 1/2 %	95,60	95,60
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	185,10	185,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	256,25	256,25
Deutsche Bank-Aktien	189,50	189,50
Disconto-Kommandit-Aktien	124,25	124,25
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	127,00	127,00
ÖBant für Handel und Gewerbe	282,70	282,70
Allgemeine Elektrizitäts-Aktien	232,75	232,75
Badener Eisenwerk-Aktien	191,00	191,00
Harpener Bergwerks-Aktien	172,75	172,75
Laurahütte-Aktien	103,00	103,00
Weizen loco in Newyork	203,75	204,00
Oktober	204,75	—
Dezember	209,95	—
Mai 1911	149,95	—
Koggen Oktober	154,75	—
Dezember	162,00	—
Mai	162,00	—
Spiritus 70er loco	—	—
Bankdiskont 5 % Lombardzinsfuß 6 % Privatdiskont 8 1/2 %	727	727

Danig. 6. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 747 tändliche, 68 russische Waggons.
Königsberg, 6. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 140 tändliche, 190 russische Waggons ergt. 23 Waggons 18 Waggons Muden.

Wetter-Überblick

der Deutschen Seemarle.
Hamburg, 6. Oktober 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer-stand	Wind-richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Temperatur Fahrenh.	Wassertemperatur Celsius
Borkum	773,0	N N O	bedekt	15	0 178	13
Hamburg	771,7	W N W	bedekt	13	0 170	10
Swinemünde	769,9	W	Regen	10	0 168	10
Neufahrwasser	768,5	W	wolfig	13	0 174	11
Memel	765,7	W S W	bedekt	12	0 170	10
Hannover	772,0	W	bedekt	9	0 178	9
Berlin	771,5	W	bedekt	9	0 178	9
Dresden	772,3	W N W	bedekt	6	0 168	6
Breslau	772,1	N W	Nebel	6	0 171	6
Bromberg	770,4	W	wolkenlos	8	0 171	8
Wetz	771,6	N O	heiter	7	0 171	7
Frankfurt (Main)	772,0	—	Nebel	7	0 171	7
Karlsruhe (Baden)	771,6	N O	wolkenlos	6	0 171	6
München	771,6	N W	wolfig	6	0 171	6
Zugspitze	533,8	O	wolkenlos	—	—	—
Silly	—	—	—	12	—	—
Aberdeen	772,4	W S W	heiter	—	—	—
Isle d'Wig	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	14	—	—
Willingen	773,4	N O	Nebel	—	—	—
Christiansund	—	—	—	13	—	—
Stagen	—	—	—	10	—	—
Kopenhagen	768,9	W N W	wolkenlos	—	—	—
Stockholm	768,4	N	bedekt	7	—	—
Spartanida	747,1	S O	heiter	—	—	—
Archangel	—	—	—	7	—	—
St. Petersburg	757,7	S W	Regen	8	—	—
Riga	764,3	S W	bedekt	—	—	—
Warschau	769,8	N O	Regen	9	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—
Wom	—	—	—	—	—	—

Neuheit für Hausfrauen, Sonntagen, Jäger etc.
FRANKFURT A.M.
TÜRK & PABST'S
Delicatess- & Girondine-Senf
Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste
In Schlüssel-Tuben.
T & P's Senf in hygienischer Tuben-Packung.

Ich bin noch nicht weit hergekommen in der Welt! sagt mancher, der nicht viel gereist ist. Er denkt dabei nicht, daß er in jedem Jahre nicht weniger als 130 Millionen Meilen durch den Weltraum beiseht wird. So groß ist nämlich der Weg, den die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne jährlich zurücklegt, und geht mit ungeheurer Reife kostet keinen Zentimeter von festen, fabelhafter Schnelligkeit und Sicherheit vor. Während man sich bequem im Sessel ausstreckt und Ruhe und Beschäftigung seine Seele mit dem Weltall und Raucht, sanft man mit der Erde durch das Weltall und legt in jeder Sekunde um 30 Kilometer, in 27 Minuten ca. 5400 Meilen — was einer Reife um die Erde gleichkommt — und in 3 1/4 Stunde ca. 50000 Meilen, also die Entfernung bis zum Monde, zurück.

Carl Mallon,

Thorn, Altstädtischer Markt 23,

Tuch- und Teppich-Handlung.

Teppiche u. Läuferstoffe,

Haargarn - Bouclé - Velour - Tapestry - Smyrna.

Linoleum und Kokos.

Hervorragend schöne Muster, bewährte Qualitäten.

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober d. Js. fällig werdenben Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- u. Plätze, Lagerhäuser, Rathausgewölbe und sonstige Räumlichkeiten sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgeldern und Hypothekenzinsen sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen spätestens bis zum

14. Oktober d. Js. an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.
Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angeordneten Zwangsmaßnahmen werden angewandt werden.
Thorn den 20. September 1910.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehender „Gebührentarif“ der gewerbmäßigen Stellenermittler für Schiffleute
Aufgrund des § 5, Absatz 1 des Stellenermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 - R. G. Bl. S. 880 ff. - in Verbindung mit dem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1910 bestimme ich nach Anhörung von Vertretern der Stellenermittler sowie der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, daß gewerbmäßige Stellenermittler für Schiffleute
a) eine Gebühr von 4 Mk. für die Vermittlung der Stelle eines Bootsmannes oder Schiffgehilfen,
b) eine Gebühr von 3 Mk. für die Vermittlung der Stelle eines Jahrlöhners oder Schiffsehrlings erheben dürfen.
Der Gebührentarif tritt mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft.
Wartenwerder den 29. September 1910.
Der Regierungspräsident.
gez. Schilling.
I. B. 6077. 2.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Thorn den 3. Oktober 1910.
Die Polizeiverwaltung.

Rönlgl. Gewerbeschule,

Abteilung C. Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Winter-Halbjahres am 18. Oktober.
Es findet Aufnahme von Schülerinnen in folgenden Kursen statt:
1. Haushaltungskursus, 120 Mk. jährlich, 2. Kochen und Waschen, 60 Mk. für ein Halbjahr,
3. Waschen und Plätten, je 20 Mark
4. einfache Handarbeit u. Malzinnemähen, für
5. Kunsthandarbeit, 1 Halbjahr.
6. Wäscheanfertigen,
7. Schneidern,
8. Putzmachen,
9. Badkursus, 15 Mark.
Sobaldige Anmeldungen täglich im Geschäftszimmer, Seitenflügel links, Erdgeschob.
Sprechstunde 10-1 Uhr, auch in den Ferien.
Lehrpläne kostenfrei durch die Vorsteherin S. Staemler.
Thorn den 5. August 1910.
Das Kuratorium der Königl. Gewerbeschule.
Mädchen-Mittelschule.
Das Winterhalbjahr beginnt am Donnerstag den 13. Oktober.
Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am Mittwoch den 12. Oktober von 10 bis 12 Uhr in meinem Amtszimmer im Schulgebäude anwesend sein.
Lottig.

Photographie
Kodak-Apparate,
Kodak-Films,
Kodak-Papiere
sowie sämtliche
Kodak-Artikel
empfehlen
Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenerückzahlung gibt schnellstens Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Mitarbeiter).
Garnwärbfull
Schuppen befestigt unschlagbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“.
Berkelt prächtiges Haar. à 50 Pf. bei Adolf Wajer, Drogerie.
Bianino (neu)
umständlicher billig zu verkaufen
Paul Hass, Thorn-Moder, Umststraße 15.

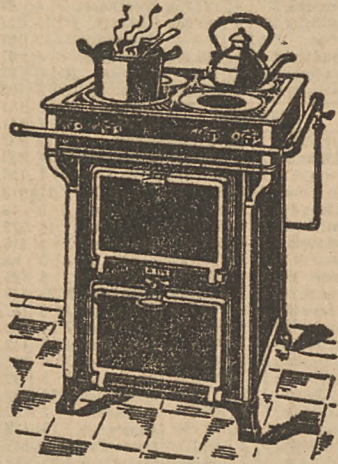
Rokkspreise.

Grober Rokk kostet bis auf weiteres 1.10 Mk. pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt.
Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

Bekanntmachung.

Außer Gasheizöfen geben wir auch Gaskocher mit Sparbrennern mietweise ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppenritzsstraße Nr. 45 zu erfahren.



Gaswerke Thorn.

IVO PUKONNY.

Ein Sprung in's Ungewisse

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannteten Marken nicht geboten wird.

Schürmanns
Patent-Anker und Universal-Eisen
dient zur schnellen, einfachen, soliden und billigen Herstellung von
Bau-Ankern.
Jeder Anker kann sofort spielend leicht auf dem Bau, ohne Feuer, auf kaltem Wege hergestellt werden.
25% Ersparnis.
Prospekte stehen gratis zur Verfügung.
Alleinverkauf:
Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.

hält stets großes Lager in allen Farben und billigen Preisen.
Ausführung von Neubauten und Reparaturen auch nach auswärts. Sofortige Bedienung.
Rachelöfen
L. Müller Machf. Paul Dietrich,
Lüpfmeister, Thorn, Seglerstr. 6.

Kam mit einem Transport
ungarischer Wagenpferde,
darunter auch ein paar schnelle
Sibizaner Schimmelwallache,
und stehen dieselben zum sofortigen Verkauf.
Hermann Leyser, Gulmsee.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pf., auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Festspiel

zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61 von A. von Liliencron.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Zur Jagd!

Jagdpatronen, geladen und ungeladen, Munition aller Art, Jagdgewehre sowie sämtliche Jagdartikel in grosser Auswahl empfiehlt

Georg Dietrich
Alexander Rittweger Nachf.,
Ellsabethstr. 7. Elisabethstr. 7.

MIGNON-SCHOKOLADE

KAKAO p. Pfund 150, 180, 200 u. 240 Pfg. SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A-G. Halle a.S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten

Parkett-ROSE

Damit behandelte Böden können nach gewischt werden, ohne daß sich Flecken bilden und der Glanz verloren geht.
Kein Staub!
Kein Geruch!
Keine Glätte!
Große Ausgiebigkeit!
Parkett-Seife
Warte Rose
bestes, einfachstes und billigstes Reinigungsmittel selbst für die dunkelsten Böden. Vollster Erfolg für Stahlfäden und Terpentintöl.
Kein Staub! .. Leicht Arbeit! .. Naturheile .. Böden! ..
Fabrikanten: Vereinigte Farben- und Lackfabriken G. m. b. H. vormals Finster & Weisner, München X.
Zu haben bei:
Anders & Co., Drogerie, M. Barakiewicz, Drogerie, J. H. Wendisch Nachf., Seifen.

Den ganzen Winter durch von Herbst bis Frühjahr
beständig brennend
bei sparsamstem Brennstoffverbrauch, bequemer Bedienung, leichter und sicherer Regulierbarkeit, für dauernden wie zeitweisen Brand mit jeder Hausbrandkohle geeignet.
Winters Dauerbrandöfen Patent Germanen.
Ueber 700 000 Stück im Gebrauch.
Neue Verkaufsliste durch:
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestr. 35. Telephon Nr. 2. Breitestr. 35.

Gardinen

neuester Art.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Gardinen-Fabrik-Niederlage
Chlebowski,
Breitestr. 11,
Ede Brittenstr.



So musste es kommen!
Warum pflegen Sie nicht Ihre Zähne? Sie werden nie schlechte Zähne haben, wenn Sie die käunlich erregenden Bakterien, sowie die Speisereste und Zerlegungsprodukte, durch die Ihre Zähne zerfetzt und kariös werden, durch Sauerstoff beseitigen. Sauerstoff ist ein absolut unschädliches, dagegen unerreicht wirksames Desinfektionsmittel, wenn es in der richtigen Form gebraucht wird. Es ist tatsächlich wirksam enthalten in Prof. Dr. med. Jul. Wiegels Kosmodont-Sahncrème (60 Pf.) u. Kosmodont-Mundwasser (1.50 Mk.). Da durch Gebrauch dieser Mittel auf dem schlechter Geruch des Mundes beseitigt wird, Zahneinverfärbung, Zahnschwindel, und die Zähne leuchtend weiß werden, können Sie als die besten Zahnpflege-Mittel gelten. Außerordentlich angenehm im Gebrauch und sehr erfrischend, überall zu haben. Achten Sie auf die Bezeichnung Kosmodont, Kolberger Anstalten für Kulturen, Ditzschbad Kolberg.

Drei Tropfen Kaol
machen das schmutzigste Metall spiegelblank.
In Flaschen von 10-50 Pfg. überall zu haben.
Fabrik Lubysynski & Co., Berlin 10.

Drainröhren, poröse Wand-Platten, Balkonziegel, Lochziegel, Deckensteine, Biberpflannen
liefert sofort
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Waldstr. 43.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. ko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Thorner Leihhaus
Breitenstr. 14, 2. Et.
Höchste Beleihung von Brillanten, Ahren, Gold und Silber,
Hypotheken.
Größte Verlässlichkeit zugesichert.
mit 2-4 Wochn. zu kaufen gesucht, Motor oder Kraftwagen. Angebote unter O. R. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erheben.
Ladenpind verkaufte billig.
Wuppertalischer Markt 12, 1.